



# Pädagogische Konzeption

**Evangelischer Fröbel-Kindergarten**  
**Zähringerstraße 26**  
**69115 Heidelberg**

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
1. Unsere Leitsätze .....	6
Leitbild der Christuskirche .....	7
Wir heißen Fröbel-Kindergarten.....	8
2. Vorstellung der Einrichtung.....	9
2.1 Träger der Einrichtung .....	9
2.2 Gebäude, Räume, Außenanlage .....	9
2.3 Angebotsform und Essensversorgung .....	9
2.4 Personalschlüssel.....	10
2.5 Öffnungszeiten .....	10
2.6 Ferienzeiten.....	11
2.7 Anmelde- und Aufnahmeverfahren .....	11
2.8 Beiträge.....	12
3. Leitbild der Evangelischen Kirche Heidelberg.....	13
4. Pädagogisches Konzept.....	14
4.1 Pädagogischer Ansatz.....	14
4.2 Inklusion .....	15
4.3 Partizipation.....	16
4.3.1 Partizipation und Beschwerdemanagement der Kinder .....	18
4.3.2 Partizipation und Beschwerdemanagement der Eltern .....	18
4.4 Das Spiel.....	19
4.5 Raum und Material .....	20
4.6 Unser Eingewöhnungskonzept .....	23
4.6.1 Eingewöhnungskonzept für Kinder ab drei Jahren .....	23
4.6.2 Eingewöhnungskonzept für Kinder unter drei Jahren .....	24
4.6.3 Übergangskonzept von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten .....	26
4.7 Tages- und Wochengestaltung im Überblick.....	27
4.7.1 Tages- und Wochenablauf für Kinder ab drei Jahren .....	27

4.7.2 Tages- und Wochenablauf für Kinder unter drei Jahren .....	28
4.8 Beobachtung und Dokumentation.....	29
5. Bildungsbereiche.....	32
Umsetzung des Orientierungsplans.....	32
5.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper.....	32
5.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne .....	34
5.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache .....	34
5.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken .....	36
5.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl.....	37
5.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion .....	38
6. Schwerpunkt und besondere Angebote.....	40
6.1 Unser Schwerpunkt - Portfolioarbeit auf der Grundlage der Bildungs- und Lerngeschichten .....	40
6.2 Besonderes Angebot - Sprachförderung.....	44
6.3 Besonderes Angebot - Vorschulgruppe .....	45
6.4 Besonderes Angebot - Godly Play.....	46
6.5 Besonderes Angebot - intensive Zeit für die jüngsten Kinder.....	46
7. Team.....	47
7.1 Selbstverständnis und Arbeitsweise .....	47
7.2 Teambesprechung.....	47
7.3 Verfügungszeit.....	47
7.4 Fortbildung und Supervision .....	47
7.5 Sonstige Kräfte .....	47
8. Erziehungspartnerschaft.....	48
8.1 Entwicklungsgespräche .....	48
8.2 Elternabende .....	49
8.3 Elternbeirat .....	49
9. Kooperation mit dem Träger.....	50
9.1 Abteilung Kindertageseinrichtungen .....	50
9.2 Diakonisches Werk.....	51

10 Vernetzung.....	51
10.1 Kooperation mit der Grundschule .....	51
10.2 Zusammenarbeit mit der Gemeinde.....	51
10.3 Kooperation mit dem Stadtteil.....	52
11. Qualitätssicherung.....	52
12. Zukunftsperspektive .....	52
Literaturverzeichnis .....	53

## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Sie werden hier neben den strukturellen Bedingungen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und unseren Schwerpunkt bekommen. Unser pädagogisches Verständnis von guter Bildung, Erziehung und Betreuung begründen wir in der Portfolioarbeit in Kombination mit den Bildungs- und Lerngeschichten. Es ist von unserer pädagogischen Haltung geprägt und legt viel Wert auf positive und individuelle Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten der Kinder. Die Basis für eine erfolgreiche Bildungs- und Erziehungsarbeit bilden der Orientierungsplan Baden-Württemberg und unser christliches Menschenbild.

Wir sind eine Einrichtung der Evangelischen Christusgemeinde Heidelberg/Weststadt und der Evangelischen Kirche Heidelberg. Unser Menschenbild und unsere Leitsätze finden eine starke Verknüpfung zu den Leitbildern der Evangelischen Kirche.

Unsere Leitsätze spiegeln unsere Haltung und unsere Arbeitsweise wider, indem sie die Gesamtheit der kindlichen Entwicklung hervorheben – als Zusammenspiel von unterschiedlichen Prozessen, Erfahrungsräumen, Werten und Vorbildern in der Gemeinschaft mit anderen.

Diese Gesamtheit hat Friedrich Fröbel bereits 1851 hervorgehoben:

*„Das kleinste Samenkorn trägt das große Ganze in sich  
und es entwickelt es im Zusammenhang mit dem großen Lebensganzen.“*

Wir laden Sie ein in unserer Konzeption die Zusammenhänge vom kleinen zum großen Lebensganzen aufzuspüren und mit uns ins Gespräch zu kommen.

Ihr Team des Evangelischen Fröbel-Kindergartens

## 1. Unsere Leitsätze

**Wir sehen jedes Kind als eine eigenständige und wertvolle Persönlichkeit mit seinen Stärken und Potentialen.**

*(Blick auf unser Menschenbild)*

**Wir begleiten jedes Kind in seiner Entwicklung und führen es so zu einer stabilen Gemeinschaft mit anderen.**

*(Blick auf die kindliche Entwicklung)*

**Unsere dialogorientierte Pädagogik zeichnet sich durch aktives Zuhören, Offenheit und Authentizität aus. Sie ist geprägt von einer fragenden, erkundenden und lernenden Haltung. Die Kinder erleben einen vielseitigen Erfahrungsraum, in dem die pädagogische Arbeit sichtbar wird.**

*(Blick auf unsere Pädagogik)*

**Wir leben und vermitteln den christlichen Glauben und seine Werte.**

**Dies beinhaltet auch den Respekt vor anderen Religionen.**

*(Blick auf unsere Haltung)*

**Wir sehen unser Team als Gemeinschaft, in der wir offen kommunizieren, uns gegenseitig motivieren und daraus Kraft schöpfen. Unsere Vorbildfunktion nimmt einen hohen Stellenwert ein.**

*(Blick auf uns als Team)*

**Die Zusammenarbeit mit den Familien bildet die Grundlage für eine optimale Entwicklung jedes Kindes in der Kindergartenzeit.**

*(Blick auf die Erziehungspartnerschaft)*

**Das örtliche und gesellschaftliche Umfeld prägt unsere Gemeinschaft.**

*(Blick auf die Netzwerke)*

## Leitbild der Christusgemeinde

*Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, und schuf sie als Mann und Frau. Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war gut.*

*1. Mose 1, 27.31*

Kinder sind wie alle Menschen Geschöpfe Gottes. Er hat sie mit seinem Wort ins Leben gerufen. Er hat sie zu seinem Bild geformt. Er hat ihnen den Atem des Lebens eingehaucht. "Du sollst leben", heißt Gottes schaffendes Wort an uns. Damit steht er am Anfang eines jeden Lebens. Es ist der Ausdruck seiner Liebe zu allen Menschen. Diese Liebe begegnet uns in der Geburt und im Aufwachsen eines Kindes auf besondere Weise. Gottes Gabe ist eine große Kostbarkeit. Er vertraut uns in jedem Menschen sich selbst an. Das ist uns Verheißung und Verpflichtung zugleich. Durch die Schöpferkraft Gottes wissen wir uns und alle Kinder dieser Welt getragen und im gesamten Leben geschützt und begleitet. Gott bleibt an dieses Wort durch seine Liebe gebunden. Darin liegt sein Versprechen, auch in Zukunft für das Leben der Menschen zu sorgen. Was er ins Leben ruft, das verlässt er auch nicht. Dies gilt für das Leben eines jeden Kindes gleich welcher Hautfarbe und religiösen Beheimatung, gleich welchen Geschlechtes und welcher sozialen Herkunft.

Das Leben der Menschen ist heute durch hohe Anforderungen geprägt. Auch für die Kinder bleibt immer weniger Zeit, sich in Ruhe zu entwickeln und das Leben als etwas Kostbares und Schönes wahrzunehmen. Die Menschen verstehen sich nicht mehr als das Bild Gottes, das sie sind. Erfahrungen und Potentiale für die spätere Lebenszeit gehen verloren. Schon früh begegnen den Kindern heute soziale Not, Ausgrenzung, Krankheiten und hohe intellektuelle Anforderungen.

Zugleich erkennen wir in unserer Gesellschaft eine zunehmende religiöse und soziale Orientierungslosigkeit. Die Werte, die aus dem christlichen Menschenbild entstanden sind, drohen zu versinken. Wo kann ich noch Halt finden? Wer nimmt sich meiner an? Wo sind die wunderbaren Seiten dieses Lebens?

Gott hat seiner Kirche den Auftrag gegeben, sich seiner Menschen anzunehmen und darin seine Boten zu sein. Das heißt, dass wir den Kindern die Liebe Gottes, seine Freundlichkeit und seine Freundschaft vor Augen führen, damit sie die Schönheit dieses Lebens erkennen können.

Das ist die Verpflichtung, die wir in dem Bild Gottes sehen. Die Kinder brauchen keine einseitige Ausrichtung auf Leistung. Sie sollen das Leben als Ganzes bestehen lernen und ihre Freude daran haben. Das ist Gottes schöpferischer Wille.

Die Kostbarkeit des Lebens und Gottes schaffendes Handeln verpflichtet uns dazu, seine Kinder zu bilden, zu stärken und zu schützen. Der Dienst an den Kindern als Bilder Gottes ist

ein Dienst an Gott. Dies zu erkennen, ist die Grundlage unserer Arbeit als Christusgemeinde im Kindergarten.

Wenn nun der Leitsatz unseres Kindergartens heißt „Das kleinste Samenkorn trägt das große Ganze in sich und es entwickelt es im Zusammenhang mit dem großen Lebensganzen. So trage auch ich als Mensch die ganze Vergangenheit, die Fülle der Gegenwart und den Reichtum der Zukunft in mir.“ (Friedrich Fröbel 1851), dann nimmt er damit genau diesen Blick auf den Menschen in Gottes Schöpfung auf.

Diese Blickrichtung ist nötig und heilsam für alle Menschen. Sie äußert sich im Aufgreifen der Liebe Gottes für unsere Nächsten, in umfassender Gerechtigkeit, im Einüben von Frieden und Freundschaft. So können wir gemeinsam als Bilder Gottes auf dieser Welt leben.

### Wir heißen Fröbel-Kindergarten

Mit unserem Namen „Fröbel-Kindergarten“ möchten wir an den zu seiner Zeit innovativen Pädagogen Friedrich Fröbel erinnern. Wir sind offen für seine Arbeit und schätzen seine Ideen, z.B. die Wichtigkeit des Spiels, arbeiten jedoch nicht nach seinen Theorien.

Friedrich Wilhelm August Fröbel (\* 21. April 1782; † 21. Juni 1852) war einer der bedeutendsten deutschen Pädagogen des 19. Jahrhunderts, Schöpfer des weltweiten Begriffs "Kindergarten" und der dazu gehörigen Institution. Er hat bei seiner Tätigkeit erkannt, dass die frühe Kindheit für das gesamte Leben von großer Bedeutung ist. Fröbel wollte die Kinder nicht nur bewahren oder unterrichten, sondern ihre Entwicklung altersentsprechend fördern und anregen. Er führte die „Freiarbeit“ in die Pädagogik ein. Die von ihm entwickelten Spiel- und Lernmaterialien sind auch heute noch anerkannt. Ins Zentrum seiner Pädagogik stellte er das Spiel als typisch kindliche Lebensform und seinen Bildungswert. Die von ihm entwickelten Spielgaben und Beschäftigungsmittel entstanden auf der Grundlage seiner Spieltheorie. Mit seinen Mutter- und Koseliedern beabsichtigte Fröbel, das kleine Kind in die Lebenswelt der Erwachsenen einzuführen.

Seine Erkenntnisse beruhten auf den sich damals gerade entwickelnden Ideen zur Erziehungswissenschaft, vorwiegend aber auf Beobachtung der Kinder und Intuition; eine pädagogische und psychologische Wissenschaft existierte noch nicht. Viele seiner Erkenntnisse finden wir rund 100 Jahre später in der Entwicklungs- oder Persönlichkeitspsychologie wieder.



## **2. Vorstellung der Einrichtung**

Hier finden Sie Informationen zu unseren Rahmenbedingungen.

### **2.1 Träger der Einrichtung**

Der Kindergarten ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in Heidelberg (Bezirksgemeinde).

Adresse: Evangelische Kirche Heidelberg

Heiliggeiststr. 17

69117 Heidelberg

### **2.2 Gebäude, Räume, Außenanlage**

Unsere Räume und das Außengelände sind so konzipiert, dass Kinder nach ihren Bedürfnissen und ihrem Entwicklungsstand vielfältige Möglichkeiten vorfinden sich Anregungen und Material zu holen, die sie zum Bewegen, Nachdenken und Erkunden einladen, inspirieren und herausfordern. Wir nutzen alle unsere Räume einschließlich des Waschraums und des Foyers zum Spielen, zur Bewegung und zur Ruhe.

Das im Oktober 2017 neu eröffnete „Haus der Christuskirche“ symbolisiert die enge Zusammenarbeit unserer Kindertagesstätte mit unserer Christusgemeinde. Die Räume der Kindertagesstätte befinden sich im Erdgeschoss und in der ersten Etage, die Räume der Christusgemeinde in der zweiten und dritten Etage.

Im Erdgeschoss befinden sich das große Foyer mit den Garderoben der Kinder, der Bewegungsraum, die Kleinkindgruppe „Perlengruppe“ und das Außengelände (Abenteuerspielplatz). In der ersten Etage befinden sich die Räume der Kinder ab drei Jahren: die „Sterngruppe“, die „Steingruppe“, der Bauraum, der Rollenspielraum, die Bibliothek als offener Raum zum Essraum, der Essraum, die Küche und eine große Außenterrasse. Toiletten sind auf allen Etagen vorhanden.

### **2.3 Angebotsform und Essensversorgung**

Wir haben zwei altersgemischte Gruppen mit Kindern ab drei Jahren bis zum Schuleintritt:

- Sterngruppe mit 20 Kindern
- Steingruppe mit 20 Kindern

Wir haben eine Kleinkindgruppe mit Kindern von einem bis drei Jahren:

- Perlengruppe mit 10 Kindern

## Essensversorgung

### Das Frühstück

Die Kinder bringen von zu Hause ein gesundes Frühstück für den Eigenverzehr mit. Die Frühstückszeit können die Kinder ab drei Jahren zwischen 7.30 und 10.15 Uhr frei wählen. In der Kleinkindgruppe findet das Frühstück um 9.00 Uhr statt. Getränke in Form von Wasser und Tee stellen wir täglich frisch bereit.

### Das Mittagessen

Das warme Mittagessen wird jeden Tag von Vit-Catering ([vit-heidelberg.de](http://vit-heidelberg.de)) frisch geliefert. In der Auswahl der Speisen achten sie bewusst auf eine gesunde, ausgewogene, kindgerechte und schmackhafte Ernährung. Eine Küchenkraft unterstützt uns in der Bereitstellung der Speisen und beim Abräumen des Geschirrs. Der Beitrag für Kinder ab drei Jahren, einschließlich der Küchenkraftfinanzierung, beträgt 106,00 Euro im Monat (11 Monate im Jahr). Der Beitrag für Kinder unter drei Jahren liegt bei 92,00 Euro im Monat (11 Monate im Jahr). Für Kinder mit einem HD-Pass übernimmt die Stadt Heidelberg anteilig die Kosten.

### Der Nachmittagssnack

Nach der Ruhezeit bieten wir den Kindern nachmittags einen Snack, in Form von Obst, selbstgerührtem Quark, Joghurt oder Keksen, an. Dieser wird ebenfalls von Vit-Catering geliefert.

## 2.4 Personalschlüssel

Die pädagogische Arbeit wird ausschließlich von pädagogischen Fachkräften - staatlich anerkannten Erzieherinnen - geleistet.

Bei uns sind im Kindergartenbereich vier Vollzeitkräfte und zwei Teilzeitkräfte, sowie im Kleinkindbereich zwei Vollzeitkräfte und eine Teilzeitkraft beschäftigt.

Weiterhin sind Auszubildende, Praktikantinnen und Praktikanten, Reinigungskräfte und ein Hausmeister bei uns tätig.

## 2.5 Öffnungszeiten

Der Kindergarten hat die Betriebsform der Ganztagesbetreuung und ist von Montag – Freitag von 7.30 – 16.30 Uhr geöffnet.

Die Bringzeit ist von 7.30 Uhr – 9.00 Uhr.

Die Abholzeiten für Kinder über drei Jahren sind von 14.15 – 14.30 Uhr und von 15.30 – 16.30 Uhr.

Die Abholzeit für Kinder unter drei Jahren ist durchgehend von 14.30 – 16.30 Uhr.

## 2.6 Ferienzeiten

Im Jahr hat der Kindergarten 30 Schließtage, inklusiv der pädagogischen Planungstage, die der pädagogisch-konzeptionellen Planung, Reflexion und Weiterentwicklung dienen.

## 2.7 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

### Anmeldeverfahren

Mit jeder Familie machen wir individuell einen Termin zur Anmeldung aus. Wir zeigen die Räume des Kindergartens und informieren über die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit. Ein Anmeldeformular kann direkt ausgefüllt oder mitgenommen werden.

### Aufnahmeverfahren

Die Warteliste stellt sich in der Priorität wie folgt zusammen:

Das ausschlaggebende Kriterium für die Aufnahme in den Kindergarten ab drei Jahren ist das Alter des Kindes. Das bedeutet, dass das älteste Kind zuerst einen Platz bekommt. Das Anmeldedatum ist davon unabhängig. Kinder mit schwierigen Lebensumständen in der Familie, oder mitarbeitende Eltern in der Christusgemeinde, werden in Absprache mit dem Pfarrer und der zuständigen Person des Ältestenkreises bevorzugt aufgenommen. Geschwisterkinder werden ebenfalls bei der Platzvergabe bevorzugt behandelt.

Die Familien, deren Kinder auf der Warteliste die ältesten sind, bekommen schriftlich eine Zusage für einen Kindergartenplatz.

Das Aufnahmeverfahren für die Aufnahme eines unter-dreijährigen Kindes in die Kleinkindgruppe erfolgt nach dem Anmeldedatum. Sobald das Kind auf der Welt ist, kann über „mein.kind.de“ oder per E-Mail eine Kurzanmeldung (Name, Geburtsdatum, Adresse) erfolgen. Die offizielle Anmeldung (mit dem Datum der Kurzanmeldung) und die Übernahme auf die Warteliste erfolgt nach der Besichtigung der Kindertagesstätte. Geschwisterkinder werden bei der Platzvergabe bevorzugt behandelt.

Die Familien, deren Kinder nach dem Anmeldedatum die Nächsten sind, bekommen schriftlich eine Zusage für einen Platz in der Kleinkindgruppe.

Die Familien, die einen Platz zugesagt haben, werden zum Informationselternabend, bzw. zu einem gemeinsam vereinbarten Gesprächstermin eingeladen. Hier werden sie ausführlich über die Konzeption informiert. Sie bekommen einen umfassenden Einblick in die Räumlichkeiten und strukturelle Abläufe unserer Einrichtung und wir tauschen uns über die Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes aus, um ihm eine gute Eingewöhnung zu ermöglichen.

In der Kleinkindgruppe findet ein weiteres Aufnahmegespräch statt. Darin geht es ganz konkret um Schlaf- und Essgewohnheiten des Kindes, um besondere Vorlieben und Abneigungen und um die Eingewöhnung.

## **2.8 Beiträge**

Der Beitrag für den Kindergarten ist nach dem Bruttoeinkommen der Familie gestaffelt und ist elf Monat im Jahr zu entrichten. Der August ist beitragsfrei.

Die Beiträge im Kindergarten staffeln sich von 128,00 Euro bis 280,00 Euro zzgl. Verpflegungskosten. Ermäßigte Beiträge gibt es für Geschwisterkinder, die dieselbe und andere Betreuungseinrichtungen besuchen, z.B. Krippe oder päd.aktiv. Kindern mit einem HD-Pass werden die Beiträge von der Stadt Heidelberg übernommen.

Die Beiträge in der Kleinkindgruppe staffeln sich von 403,00 Euro bis 564,00 Euro zzgl. Verpflegungskosten.

### 3. Leitbild der Evangelischen Kirche Heidelberg

**Das ist wahres Glück, willkommen sein!**

**(Peter T. Schulz)**

Alle Menschen sind Geschöpfe Gottes. Wir sehen unseren Auftrag darin, Kindern mit ihren Familien einen Ort anzubieten, an dem sie Geborgenheit, Verständnis und Hilfen erfahren. Eingebettet in den Ablauf des Kirchenjahres lernen sie, mit der uns anvertrauten Welt, den Menschen, der Natur, den Gegenständen und den daraus entstehenden Beziehungen in christlicher Verantwortung umzugehen.

Kinder als Ebenbilder Gottes sind keine leeren Blätter, die wir als Erwachsene beschriften und gestalten wollen. Sie sind neugierige, wissbegierige Menschen, deren Fragen uns herausfordern. Wir schätzen die Begabungen der Kinder wert, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre Entwicklung eines positiven Selbst- und Weltbildes. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Entwicklung der Kinder bewusst wahr, begleiten sie und bieten ihnen Raum, ihre Entwicklung selbstwirksam mit zu gestalten.

Kinder, unabhängig ihrer Begabungen, Charaktere und Kulturen, werden in unseren Einrichtungen mit ihren Eigenheiten angenommen. Wir sehen in den körperlichen, geistigen und seelischen Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes die Grundlage für ein gelingendes Zusammenleben und Zusammenlernen, so wie wir in der Bibel die Vielfalt der Menschen als Bereicherung erfahren.

Das verantwortliche Miteinander ist geprägt von Vertrauen, gegenseitiger Toleranz und Achtung. Konflikte gehören zum Leben und fordern uns immer wieder heraus, gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu finden, aber auch unterschiedliche Meinungen auszuhalten.

Kinder finden durch das Vorbild der Erwachsenen sowie das Kennenlernen von biblischen Geschichten und christlichen Ritualen Orientierung und Unterstützung bei der Suche nach ihrem Platz in der Welt.

Gelingende Gemeinschaft kann nur durch Liebe erreicht werden: die Liebe zu uns selbst, zu einem anderen Menschen und zu Gott.

Dafür steht die Evangelische Kirche in Heidelberg (Bezirksgemeinde) mit ihren Kindertageseinrichtungen.

## **4. Pädagogisches Konzept**

### **4.1 Pädagogischer Ansatz**

#### **Unser Bild vom Kind**

*„Das kleinste Samenkorn trägt... das große Ganze in sich und es entwickelt es im Zusammenhang mit dem großen Lebensganzen. So trage auch ich als Mensch die ganze Vergangenheit, die Fülle der Gegenwart und den Reichtum der Zukunft in mir.“*

*(Friedrich Fröbel 1851)*

Wir sehen das Kind in seiner Gesamtheit.

Das Kind mit seiner Persönlichkeit lebt und erlebt in seiner Entwicklung seine Familie, sein Umfeld und die kulturelle Umgebung. Es nimmt sich selbst und alles um sich herum wahr und versucht es mit allen seinen Sinnen und seinem Verstand zu begreifen. Die Welt ist voller neuer Dinge, die das Kind für sich erobern möchte. Es möchte daran wachsen, lernen und sich entwickeln. Es soll in seinem Wachstum begreifen, wie wertvoll die Schöpfung und die Geschöpfe Gottes sind. Es soll diese wertschätzen und bewahren.

#### **Unsere pädagogische Haltung**

In unserer Arbeit mit den Kindern und ihren Familien bringen wir unsere ganze Persönlichkeit mit ein. Dabei ist es uns wichtig authentisch, offen und wertschätzend zu agieren. Wir sehen uns als Vorbilder im Umgang mit Kindern, Erwachsenen und unserer Umwelt. Davon geprägt sind unsere Haltung und unsere Kommunikation.

Jedes einzelne Kind ist uns sehr wichtig. Wir lernen es in seiner Persönlichkeit kennen, begleiten und unterstützen es in seiner Entwicklung. Dabei nehmen wir uns die Zeit mit jedem Kind ins Gespräch zu kommen, seine Vorlieben und seine Abneigungen zu entdecken und seine Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen.

Uns ist es wichtig eine sichere Bindung und eine wertvolle Beziehung zu jedem Kind aufzubauen. Auf dieser Basis fühlt es sich geborgen, angenommen und wertgeschätzt. Sie lässt die Neugierde zu, um die Umgebung und die Menschen zu entdecken und mit ihnen zu lernen. Der positive Blick lässt die Kinder wachsen.

Wir motivieren und stärken das Kind durch Lob und Verlässlichkeit. Es bekommt von uns die Zeit, die es braucht, um sich zu entfalten. Wir bieten dem Kind Raum und Material, um seinem Forscherdrang nachzukommen und seine individuellen Lernprozesse zu unterstützen.

Im Kindergarten lernen die Kinder sich als unterschiedliche Persönlichkeiten kennen und knüpfen soziale Kontakte. Bei diesem wichtigen Prozess verstehen wir uns als Begleiterinnen. Streit und Konflikte sollen und dürfen entstehen. Sie sind wichtig, um den anderen und sich selbst besser wahrzunehmen, zu verstehen und zu akzeptieren. Wir begleiten die Kin-

der bei diesem wichtigen Prozess entsprechend ihres Entwicklungsstandes, z.B. in Form von körperlicher Präsenz und zum Schutz, durch Beobachtung zur verbalen Unterstützung bzw. neutraler Moderation. Es nimmt einen großen und intensiven Teil unserer täglichen Arbeit ein. Wir trauen den Kindern zu, offen und respektvoll mit dem anderen umzugehen. Die Ausgangslage hierfür ist das Gespräch miteinander, das Aufzeigen gegenseitiger Sichtweisen und das Benennen eigener und fremder Befindlichkeiten. Kinder lernen mit unserer Hilfe, wie Lösungen aussehen können und wie Kompromisse entstehen. Auf dieser Grundlage wird jedes Kind mit dem Älter werden selbst in der Lage sein, seine Gefühle wahrzunehmen und zu benennen, seine Wünsche, Interessen und Bedürfnisse ggf. in den Hintergrund zu stellen und die Wünsche, Interessen und Bedürfnisse des anderen zu akzeptieren. Gleichzeitig lernt es, sich selbst wertzuschätzen und seine Meinung verbal zu vertreten. Das sind hohe Ziele, die für das gesamte weitere Leben wichtig sind. Im geschützten Rahmen des Kindergartens haben die Kinder viele Möglichkeiten sich selbst im Umgang mit anderen Kindern auszuprobieren, Frustrationen zu erleben, Erfolgserlebnisse zu haben und daran stark zu werden. Unser pädagogischer Ansatz in Verbindung mit den Bildungs- und Lerngeschichten ist situationsorientiert. Die Verknüpfung dessen wird in der Entwicklungsdokumentation der Kinder in Form von Portfolios sichtbar (siehe dazu 4.6 „Beobachtung und Dokumentation“ und 6.1 „Pädagogischer Schwerpunkt“).

## 4.2 Inklusion

„Die inklusive Pädagogik beschreibt einen Ansatz, der im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt beruht. In einem inklusiven Bildungssystem lernen Menschen mit und ohne Behinderungen von Anfang an gemeinsam. Homogene und damit separierende Lerngruppen werden nicht gebildet. Von der Kindertagesstätte über die Schulen und Hochschulen bis hin zu Einrichtungen der Weiterbildung wird niemand aufgrund einer Behinderung [der Herkunft, äußerem Erscheinungsbild und dem Entwicklungsstand] vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen. Nicht das Individuum muss sich an ein bestimmtes System anpassen, sondern das System muss umgekehrt die Bedürfnisse aller Lernenden berücksichtigen und sich gegebenenfalls anpassen.“

*Andrea Schöb, Juli 2013*

### Was bedeutet Inklusion für uns?

Inklusion bedeutet für uns, dass wir die Vielfältigkeit, die die Kinder mitbringen, gemeinsam leben, wertschätzen und als Bereicherung erleben. Bei uns sind alle Kinder und ihre Familien willkommen. Wir wertschätzen die Kinder unabhängig ihrer Herkunft, ihres Erscheinungsbildes und ihres Entwicklungsstandes. Familien unabhängig ihres Glaubens sind bei uns herz-

lich willkommen, wenn sie unser evangelisches religionspädagogisches Profil akzeptieren und unsere Arbeit befürworten. Die Akzeptanz und Toleranz im Sinne der Inklusion hört für uns auf, wenn Menschen diskriminiert werden und wenn Gewalt angedroht oder ausgelebt wird.

Unser pädagogischer Schwerpunkt – die Arbeit mit den „Bildungs- und Lerngeschichten“ – entspricht in hohem Maße dem Inklusionsgedanken. Bei uns werden die Stärken jedes einzelnen Kindes wahrgenommen, befürwortet und unterstützt. Die Kinder erleben es mit uns und untereinander, wie bereichernd die unterschiedlichen Stärken für die Gruppe sein können. Das spiegelt sich in unserer Teamhaltung wieder und überträgt sich auf die Kinder.

### 4.3 Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

*Richard Schröder, 1995*

Partizipation, also die Mitbestimmung der Kinder im Kindergarten, basiert auf dem pädagogischen Situationsansatz und der Arbeit mit unserem Schwerpunkt der „Bildungs- und Lerngeschichten“. Im Mittelpunkt stehen dabei die Mitwirkung und Planung der Kinder innerhalb des Tagesablaufes und der Projekte. Die Beteiligung der Kinder ist je nach Alter unterschiedlich, um die Kinder weder zu über- noch zu unterfordern.

#### Was bedeutet Partizipation für uns?

Partizipation bedeutet für uns im Dialog zu sein – wir mit den Kindern und die Kinder untereinander.

- Die Kinder erfahren eigene Wünsche und Bedürfnisse einzubringen, Wünsche und Bedürfnisse von anderen zu hören und gemeinsam einen Weg der Umsetzung zu finden.
- Sie erfahren die Bedeutung und Wichtigkeit der eigenen Meinung und der Meinung des Anderen.
- Sie erfahren wie Meinungsbildung, Diskussionen, Austausch von Argumenten, Mehrheitsentscheide und der Umgang mit demokratischen Verfahren aussehen kann. Dabei lernen sie Offenheit, Toleranz, Akzeptanz und den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen kennen, wenn Kompromisse und Lösungen gesucht werden.
- Sie erfahren Wertschätzung bei ihrer Meinungsäußerung. Gewinnen daraus Vertrauen in die eigene Person und Position, und trauen sich zunehmend mehr eigene Entscheidungen zu treffen, diese zu artikulieren und die Verantwortung dafür zu übernehmen.



- Sie erfahren, dass sie aktiv ihren Tagesablauf oder Projekte mitgestalten, bereichern und verändern können.

### Welche Aufgaben haben wir dabei?

Wir sind uns dessen bewusst, dass Partizipation einen wichtigen Bereich im pädagogischen Bildungsauftrag einnimmt. So entwickelt sich jedes einzelne Kind zu einer starken Persönlichkeit, die eigenständig denken und handeln kann. Es lernt die Meinung des anderen unabhängig der eigenen Einstellung wertzuschätzen und zu tolerieren. Das bildet eine wichtige Grundlage für Teamfähigkeit und kreatives, innovatives Denken für zukünftige Projekte weit über den Kindergarten hinaus. Partizipation kann nicht lehrend vermittelt werden. Sie muss gelebt und erlebbar gemacht werden.

- Wir sehen uns als demokratisches Vorbild, indem wir zu Diskussionen, Meinungsbildung und Lösungsentwicklung anregen.
- Wir bringen die Bereitschaft mit, vorhandene Vorgaben zu überdenken, aufgeschlossen, wertschätzend und interessiert an den Meinungen der Kinder zu sein und jede Meinung ernst zu nehmen. Wir reflektieren unsere Handlungsweisen im Team, um uns dieser wichtigen Aufgabe bewusst zu sein.
- Wir sehen uns als Moderatoren, indem wir die Interessen der Kinder wahrnehmen und aufzeigen. Unsere Haltung ist nicht belehrend, sondern ermunternd, um jedes Kind auf dem Weg der Lösungsfindung zu begleiten.
- Wir sehen uns als Vermittler einer Kommunikationskultur. Das bedeutet u.a., dass wir gemeinsam Regeln festlegen im Umgang miteinander, z.B. wenn einer spricht, hören die anderen zu; wenn wir Regeln festlegen, halten sich alle daran; wenn es ein Problem gibt, suchen wir gemeinsam nach einer Lösung; wenn wir eine Lösung gefunden haben, tragen es alle mit.
- Wir legen einen pädagogischen Rahmen fest. Die grobe Struktur des Tagesablaufes (Stuhlkreis, Essen, Ruhezeit) oder eines Festes (Gottesdienst in der Kirche) geben wir vor. Innerhalb dieses Rahmens können die Kinder entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes aktiv planen, vorbereiten und mitwirken. Darüber hinaus gibt es viele weitere Möglichkeiten und Projekte, die vollständig und frei von den Kindern entwickelt, diskutiert und umgesetzt werden können.

### Wo findet bei uns Partizipation statt?

Partizipation findet in vielen täglichen Abläufen, in der strukturellen Gestaltung und im gemeinsamen Zusammensein statt.

- Kinder lernen sich selbst kennen, um entscheiden zu können wo, wann, wie und warum sie sich mit einbringen möchten bzw. wo, wann, wie und warum sie sich nicht mit einbringen möchten. Sie übernehmen Verantwortung für das eigene Handeln.
- Kinder lernen von anderen Kindern. Sie erfahren, dass es unterschiedliche Meinungen und Wünsche gibt und vergleichen diese mit eigenen Meinungen und Wünschen. Kinder übernehmen Verantwortung für gemeinsame Absprachen und Ziele.
- In der strukturellen Gestaltung des Freispiels bestimmen die Kinder selbständig über die Auswahl der Räume, der Spielbereiche, des Materials und der Spielpartner.
- Kinder erfahren demokratische Grundsätze, z.B. in Mehrheitsbeschlüssen. Bei uns gibt es mit Hilfe von Fotos die Möglichkeit, das interne Außengelände, den Kirchgarten oder zwei benachbarte Spielplätze auszuwählen.
- In der Planung von großen und kleinen Projekten werden die Kinder aktiv zum Diskutieren und zur Entwicklung von Projektschritten angeregt. Die Visualisierung in Bildern und das Eingrenzen der zeitlichen Abstände spielen dabei eine wesentliche Rolle.
- Im Stuhlkreis werden Absprachen zu Abläufen, Problemen und Regeln getroffen, die ebenfalls visualisiert werden können.
- Im Tagesablauf wählen die Kinder in der Zeit von 7:30 und 10:30 Uhr den Zeitpunkt ihres Frühstücks selbständig.
- Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie Hausschuhe anziehen oder lieber Barfuß gehen möchten.

#### 4.3.1 Partizipation und Beschwerdemanagement der Kinder

Die UN-Kinderrechtskonvention von 1989, Art. 12 sichert „dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern.“ Die Meinung bzw. Beschwerde jedes Kindes wird von uns und den anderen Kindern aufrichtig gehört und ernst genommen. Gemeinsam werden daraus Themen und Lösungsstrategien erarbeitet.

#### 4.3.2 Partizipation und Beschwerdemanagement der Eltern

Anliegen, Fragen und Beschwerden der Eltern werden von uns gehört und ernst genommen.

1. Sie dienen dazu gemeinsame Lösungen zu finden.
2. Sie dienen dazu unsere pädagogische Arbeit zu hinterfragen, um daraus neue pädagogische Möglichkeiten zu entwickeln und damit unsere Qualität zu verbessern.
3. Sie dienen dazu mit den Eltern vertieft ins Gespräch zu kommen, um unsere pädagogische Haltung und damit verbundene Arbeit transparenter zu kommunizieren.

Ansprechpartner für Beschwerden sind die pädagogischen Fachkräfte, die Einrichtungsleitung, der Elternbeirat, der Pfarrer der Gemeinde, die Abteilungsleitung Kindertagesstätten der Ev. Kirche in Heidelberg und die Fachberatung und Fachaufsicht des Diakonischen Werkes Baden.

## 4.4 Das Spiel

Das Spiel des Kindes ist Grundlage für alle Lernerfahrungen - Spielen und Lernen sind bei Kindern untrennbar miteinander verbunden. Es ist ein Lernen mit allen Sinnen, starker emotionaler Beteiligung und mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Die Persönlichkeit des Kindes entwickelt sich während des Spielens. Durch das Spiel entdecken die Kinder die Welt, verarbeiten Erlebtes, machen Unmögliches möglich und erfahren Neues. Bevor Kinder Wissen erwerben können, müssen sie Erfahrungen sammeln, die zur Festigung der Synapsen-Verknüpfungen im Gehirn führen. Vom ersten Lebenstag an sammeln Kinder Muster gelebter Szenen, die ihnen in späteren ähnlichen Situationen wieder in den Sinn kommen. Sie benutzen sie als Modelle für neue Erfahrungen, probieren aus, ob ihre alten Erfahrungen dazu passen und bauen sie um, entlang den Notwendigkeiten der neuen Situation. Das Gedächtnis vervollständigt die gesammelten Erfahrungen und weckt das Interesse für neue Erkenntnisse. Im Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg wird betont, dass Spiel, Lernen und Entwicklung unmittelbar zusammen gehören.

- Im Spiel erfahren Kinder die Bedeutung der Dinge, der Zusammenhänge und des sozialen Miteinanders. Sie setzen sich mit ihren Eindrücken auseinander und ziehen für sich notwendige Konsequenzen für ihr Leben. Sie sind dann in der Lage ihre Handlungen zu verändern, daraus zu Lernen und Perspektiven zu entwickeln.
- Im Spiel können die Kinder in freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit wählen und spontan empfundenen Spielbedürfnissen nachgehen. In dieser Zeit handelt das Kind aus eigenem Antrieb und verfolgt seine eigenen Ziele. Diese Erfahrung aus den innersten Impulsen heraus etwas zu bewirken und dafür (intrinsische) Anerkennung und Bestätigung zu bekommen, fördert das positive Selbstbild des Kindes. Es macht das Kind emotional stark und hilft ihm eine positive Haltung zu Herausforderungen zu entwickeln.
- Im Spiel handelt das Kind nach Versuch und Irrtum. Diese Handlung erlebt es bei uns ohne eine Wertung von außen und ohne Sorge vor Fehlern. Das Kind macht die Erfahrung, seinen Kräften und Fähigkeiten zu vertrauen.
- Im Spiel ist Zeit für eigenständige Beziehungsgestaltung. Das Gefühl in einer Gruppe von Kinder anerkannt zu sein, sich zu behaupten, Anteil zu nehmen und gemeinsam Interes-

sen zu verfolgen, macht Mut und Lust auf die Welt mit ihren Abenteuern und Herausforderungen.

- Im Spiel werden die Kinder von uns beobachtend begleitet. Der Situation entsprechend bieten wir sowohl Unterstützung als auch aktive Teilnahme an. Die Ideen der Kinder werden aufgegriffen und gemeinsam weitergeführt.

Die eigene Identität erfahren die Kinder bei uns in Rollenspielen. Wer bin ich? Wer möchte ich sein? Wie fühlt es sich an, in eine andere Rolle zu schlüpfen? Die Kinder spielen mit Fantasie und Kreativität ihren Alltag nach, sie spielen Piraten, sie gehen ins Büro, sie telefonieren auf dem Handy, sie fliegen ins Weltall, sie sind Dinosaurier, sie bauen sich Feuerwehrautos, sie beladen den Kofferraum u.s.w. Dabei wird die Welt für sie be-greifbar.

Bewegungsspiele und Sinneserfahrungen sind eine wichtige Grundlage der Körperwahrnehmung. Sie haben bei uns einen sehr hohen Stellenwert. Mit Beobachtungs- und Wahrnehmungsspielen lernen Kinder zu unterscheiden und zu beurteilen, um sich in der sie umgebenden Welt zurechtzufinden. Kinder haben Freude daran, ihre Beobachtungen zu benennen und sie mit anderen zu vergleichen. Sie beobachten, wie Kinder und Erwachsene reagieren und ziehen daraus ihre eigenen Konsequenzen.

Im Konstruktionsspiel machen Kinder bei uns wichtige mathematische und physikalische Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien. Welche Eigenschaften geben diese vor? Wie muss ich selbst vorgehen, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen? Sie können schöpferisches Gestalten, aber auch gesetzmäßige Grenzen ausprobieren.

Damit das Spiel in den genannten Formen kreativ und innovativ gelebt werden kann, kommt unserer professionellen Haltung eine besondere Bedeutung zu. Wir bringen uns selbst in die Spielprozesse ein und übernehmen keine belehrende, sondern eine fragende, moderierende und dialogorientierte Haltung. Unser Ziel ist es, die Kinder anzuregen sich ihre Fragen selbst zu beantworten oder mit anderen gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Wir vermitteln den Kindern, dass es unterschiedliche Lösungswege gibt und dass es sich lohnt standhaft und mit Durchhaltevermögen an einem Lösungsweg zu arbeiten. Die Freude über eine gelungene Lösung bleibt im Gedächtnis haften und führt zur positiven und aufgeschlossenen Haltung, die nächsten Herausforderungen anzunehmen.

## 4.5 Raum und Material

Unsere Kindergartenräume sind in verschiedene ansprechende Spielbereiche gegliedert. Wir achten bei der Gestaltung der Räume auf ihre Wandelbarkeit. Diese Flexibilität ermöglicht den Kindern, sich in ihren Spielprozessen zu entfalten. Das Mobiliar und das Material können

verändert werden. Unsere Zielsetzung dabei ist, den Kindern Freiräume, Rückzugsräume, aktive Räume, experimentelle Räume anzubieten, wie z.B. Bau- und Konstruktionsbereich, Bewegungsbereich, Rollenspielbereich, Lese- und Ruhebereich, Kreativbereich und Bereiche für Puzzle und Brettspiele. Die Kinder können sich und ihre Umgebung erproben und begreifen. Unsere Räume sind herausfordernd, anspruchsvoll und regen zur Kreativität an.

Neben den beiden großen Gruppenräumen haben wir weitere Zusatzräume:

- Unser Bewegungsraum ist mit großen Schaumstoffbausteinen, Seilen, Hüpfbällen, Matten, Fahrzeugen, Gummitwist u.v.m. ausgestattet. Die Kinder können ihren Körper vielfältig erproben, sich bewegen, tanzen und toben.
- Unseren Rollenspielraum nutzen die Kinder als Rollenspiel-, Theater- oder Entspannungsraum. Die Kinder finden hier unterschiedliche Tücher, Decken und Handpuppen. Haken und Seile an den Wänden und an der Decke sind dafür vorgesehen, Theatervorhänge, Kulissen, Höhlen u.ä. zu bauen. Unterschiedliche Bücher regen die Kinder zum Anschauen und zum gegenseitigen Austausch an.
- Unser Außengelände ist in zwei Bereiche aufgeteilt. Im Innenhof haben wir einen Bereich mit Wasser, Sand, Erde, Holzstämmen, Steinen, Röhren, Spaten, LKW u.v.m. Der zweite Bereich, die große Wiese rund um die Christuskirche, bietet Klettermöglichkeiten, Naturbeobachtungen und freie Flächen zum Rennen und Ballspielen. Darüber hinaus gehen wir regelmäßig auf benachbarte Spielplätze. Bei uns werden die Kinder dazu ermutigt sich aktiv und vielfältig zu bewegen. Auch Ruhepausen und Auszeiten gehören dazu.

Den Bewegungsraum und die Bibliothek können die Kinder selbständig begehen. Mit Hilfe von Fotokarten melden sie sich bei der Erzieherin ab und organisieren sich mit anderen Kindern selbständig im Spiel. Das innere Außengelände können sechs Kinder ab fünf Jahren ohne direkte Aufsicht nutzen. Wir schenken den Kindern in ihrem eigenständigen Handeln Vertrauen, damit sie sich in Eigenverantwortung üben und lernen mit anderen gemeinsam Spiele zu entwickeln.

Das Material für alle Räume wird bei uns sorgfältig ausgesucht und regelmäßig an die Bedürfnisse und Spielprozesse der Kinder angepasst. Dabei berücksichtigen wir das Alter der Kinder und die Zusammensetzung in der Gruppe. Beispiel: Wir achten darauf, dass die Vielfalt des Materials die dreijährigen Kinder nicht überfordert. Wir achten ebenso darauf, dass das Material die Vorschulkinder anregt und fordert.

Um die Neugierde der Kinder zu wecken, legen wir einen hohen Wert auf die Präsentation des Materials in den Räumen und Schränken:

- Das Material befindet sich bei uns auf Augenhöhe der Kinder,
- es ist übersichtlich angeordnet,

- es ist in durchsichtige Kisten verpackt,
- es wird durch ein Foto an Regalen, Schubladen und Kisten anschaulich gemacht,
- es wird einzeln ausgestellt, um die Kinder einzuladen, es auszuprobieren,
- es wird von den Erzieherinnen als Anregung zum Ausprobieren präsentiert,
- es wird von den Erzieherinnen eingeführt, um den Umgang damit kennen zu lernen.

Die Kinder bringen die Lust am Experimentieren und Neues zu entdecken mit. Unsere Aufgabe ist es, dieser Lust zu begegnen und anregendes Material zum Forschen zur Verfügung zu stellen. Daher ist unser Material vielseitig und kreativ einsetzbar. Beispiel: der Tisch kann zum Malen dienen, er kann aber auch umgedreht werden. Er kann eine Höhle, eine Rakete, ein Sprungbrett u.v.m. sein.

Um die Forscherlust der Kinder zu erweitern, finden sie inspirierende Materialien übersichtlich sortiert. Nach dem Konzept einer Lernwerkstatt können die Kinder Alltagsmaterial entdecken, dieses ausprobieren und für sich neue Zusammenhänge erschließen. Beispiel:

- In der Beobachtungskiste befinden sich z.B. Lupen, Farbgläser, Fernrohre, Kaleidoskope, Fassettenaugen u.v.m.
- In der Sandkiste (im Innenraum) befinden sich feiner Sand, unterschiedliche Becher, Löffel, Trichter, Lochschaufeln, Siebe, Kügelchen.
- In der Wasserwanne finden die Kinder Gläser in unterschiedlichen Größen, Messbecher, Spritzen, Pipetten, Trichter.
- In einer weiteren Kiste befinden sich nach Größe sortierte Schlösser, Schlüssel und Ketten.
- In anderen spannenden Kisten finden die Kinder Reisverschlüsse, Druckknöpfe, Schnappverschlüsse, Schrauben sowie Glasnuggets, Muscheln, Perlen, Knöpfe, farblich sortierte Stifte u.v.m.



## 4.6 Unser Eingewöhnungskonzept

Beim Übergang des Kindes in den Kindergarten orientieren wir uns an der zeitlichen Struktur des Berliner Eingewöhnungsmodells und an der pädagogischen Haltung des Münchener Eingewöhnungsmodells. Das Kind wird nicht eingewöhnt – es gewöhnt sich ein. Die Bereitschaft zur Eingewöhnung geht vom Kind aus.

Übergänge stellen nicht nur das Kind selbst vor große Herausforderungen, sondern auch die Eltern, die einerseits selbst mit der Trennung ihres Kindes zu kämpfen haben, den Ablösungsprozess aber andererseits unterstützen wollen und müssen. Werden Übergänge erfolgreich bewältigt, weil Kinder ausreichend Zeit und Unterstützung erhalten, geht das Kind gestärkt daraus hervor und wird vermutlich auch folgende Übergänge gut meistern. (vgl. Winner, Anna 2015)

Uns ist wichtig, dass der Übergang für das Kind sanft und stressfrei verläuft. Eine gelungene Eingewöhnung zeichnet sich für uns dadurch aus, dass das Kind gern in den Kindergarten kommt, sich sicher beim Abschied von den Eltern fühlt und langsam eine gute Bindung zu uns aufbaut. Eine Phase der Trauer ist dabei ebenso wichtig wie eine Phase der Freude und der neugierigen Erwartung auf die neue Zeit.

### 4.6.1 Eingewöhnungskonzept für Kinder ab drei Jahren

Für die Eingewöhnung nehmen wir uns eine Woche Zeit. Sie beginnt jeweils montags.

#### **1. Tag: Eltern sind aktiv im Geschehen dabei:**

Das Kind kann im Beisein der Bezugsperson an diesem Tag erste Eindrücke sammeln und sich mit den Räumlichkeiten und den Erzieherinnen vertraut machen. Die Eltern haben die Möglichkeit verbleibende Fragen zu stellen und den Kindergarten besser kennenzulernen. An diesem Tag bleibt das Kind maximal eine Stunde im Kindergarten.

#### **2. und 3. Tag: Eltern sind ihrem Kind gegenüber passiv und zurückhaltend:**

Am zweiten und dritten Eingewöhnungstag bleibt eine Bezugsperson mit im Kindergarten. Diese Person sollte sich zurückhaltend verhalten und beobachtend im Hintergrund bleiben. Eine Erzieherin begleitet das Kind und entdeckt mit ihm gemeinsam das Gruppengeschehen. So kann ein Vertrauensverhältnis in der neuen Situation aufgebaut werden. Das Kind bleibt an diesen Tagen zwei Stunden in der Einrichtung.

#### **4. und 5. Tag: Eltern verlassen kurz den Kindergarten:**

Am vierten und fünften Eingewöhnungstag verabschiedet sich die Bezugsperson und das Kind bleibt für maximal zwei Stunden alleine im Kindergarten. Die Bezugsperson sollte in dieser Zeit immer telefonisch erreichbar sein und die Möglichkeit haben kurzfristig wieder in

den Kindergarten zu kommen. Die Anwesenheitszeit des Kindes und die Abwesenheit der Bezugsperson werden individuell nach den Bedürfnissen des Kindes abgesprochen.

#### 4.6.2 Eingewöhnungskonzept für Kinder unter drei Jahren

Bei der Eingewöhnung des Kindes in der Krippengruppe orientieren wir uns an der zeitlichen Struktur des Berliner Eingewöhnungsmodells und an der pädagogischen Haltung des Münchener Eingewöhnungsmodells. Das Kind wird nicht eingewöhnt – es gewöhnt sich ein. Die Bereitschaft zur Eingewöhnung geht vom Kind aus.

Übergänge stellen nicht nur das Kind selbst vor große Herausforderungen, sondern auch die Eltern, die einerseits selbst mit der Trennung ihres Kindes zu kämpfen haben, den Ablösungsprozess aber andererseits unterstützen wollen und müssen. Werden Übergänge erfolgreich bewältigt, weil Kinder ausreichend Zeit und Unterstützung erhalten, geht das Kind gestärkt daraus hervor und wird vermutlich auch folgende Übergänge gut meistern. (vgl. Winner, Anna 2015)

Uns ist wichtig, dass der Übergang für das Kind sanft und stressfrei verläuft. Eine gelungene Eingewöhnung zeichnet sich für uns dadurch aus, dass das Kind gerne in den Kindergarten kommt, sich sicher beim Abschied von den Eltern fühlt und langsam eine gute Bindung zu uns aufbaut. Eine Phase der Trauer ist dabei ebenso wichtig, wie eine Phase der Freude und der neugierigen Erwartung auf die neue Zeit.

Für die Eingewöhnung nehmen wir uns ca. vier Wochen Zeit. Von besonderer Bedeutung ist für uns die individuelle Absprache mit den Eltern, weil sich Kinder, je nach Alter und Entwicklungsstand, unterschiedlich schnell eingewöhnen. Die Eingewöhnungszeit orientiert sich stark an den Bedürfnissen des Kindes. Sie beginnt jeweils montags.

##### **Eltern sind aktiv im Geschehen dabei:**

Das Kind kann im Beisein der Bezugsperson erste Eindrücke sammeln und sich mit den Räumlichkeiten und den Erzieherinnen vertraut machen. Die Bezugsperson kann mitspielen, Bücher vorlesen und sie hat die Möglichkeit verbleibende Fragen zu stellen.

##### **Eltern sind ihrem Kind gegenüber passiv und zurückhaltend:**

Die Bezugsperson verhält sich zurückhaltend und beobachtend im Hintergrund. Sie kann ihr Kind trösten, spielt aber nicht mehr mit. Eine Erzieherin begleitet das Kind und entdeckt mit ihm gemeinsam das Gruppengeschehen. So kann ein Vertrauensverhältnis in der neuen Situation aufgebaut werden.

##### **Eltern verlassen kurz den Gruppenraum bzw. Kindergarten:**

Die Bezugsperson verabschiedet sich von dem Kind und geht für wenige Minuten aus dem Gruppenraum. Mit der Zeit verlässt sie ganz den Kindergarten. Die Bezugsperson sollte in



dieser Zeit immer telefonisch erreichbar sein und die Möglichkeit haben kurzfristig wieder in den Kindergarten zu kommen. Die Anwesenheitszeit des Kindes und die Abwesenheit der Bezugsperson werden individuell nach den Bedürfnissen des Kindes abgesprochen.

### Zeitliche Struktur der Eingewöhnung für Kinder unter drei Jahren

	Bezugsperson in der Gruppe		Bezugsperson nicht in der Gruppe	
<b>1. Woche</b>				
Montag	aktiv	60 Minuten		
Dienstag	passiv	60 Minuten		
Mittwoch	passiv	60 Minuten		
Donnerstag	passiv	60 Minuten		
Freitag	passiv	60 Minuten		
<b>2. Woche</b>				
Montag	passiv	60 Minuten		
Dienstag	passiv	60 Minuten	15 Minuten	insg. 1.15 Std.
Mittwoch	passiv	45 Minuten	45 Minuten	insg. 1.30 Std.
Donnerstag	passiv	30 Minuten	90 Minuten	insg. 2.00 Std.
Freitag	passiv	15 Minuten	2 Stunden	insg. 2.15 Std.
<b>3. Woche</b>				
Montag	passiv	15 Minuten	2 Stunden	insg. 2.15 Std.
Dienstag			3 Stunden	
Mittwoch			4 Stunden	
Donnerstag			5 Stunden	
Freitag			6 Stunden	
<b>4. Woche</b>				
ab Montag	Individuelle Absprache mit der Bezugsperson			

### 4.6.3 Übergangskonzept von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten

Wenn die Kinder in der Kleinkindgruppe drei Jahre alt werden, können sie in den Kindergarten wechseln. Um den Übergang fließend zu gestalten, nehmen sich die Bezugserzieherin aus der Kleinkindgruppe und die aus dem Kindergarten Zeit, dem Kind einen guten Neubeginn in der Kindergartengruppe zu ermöglichen.

Zwei Wochen vor dem ersten Tag im Kindergarten erkundet das Kind mit der Bezugserzieherin der Kleinkindgruppe und der des Kindergartens die Kindergartenräume. Die Übergangsphase dauert zwei Wochen und beginnt in der Regel montags:

<b>1. Woche:</b>	
Montag bis Mittwoch	ca. eine Stunde am Tag: Das Kind erkundet mit der Kleinkindgruppenerzieherin und mit der Kindergartenerzieherin die Räume des Kindergartens.
Donnerstag bis Freitag	ca. eine Stunde am Tag: Die Kleinkindgruppenerzieherin bringt das Kind in den Kindergarten und holt es wieder ab.
<b>2. Woche:</b>	
Montag bis Freitag	ca. zwei Stunden am Tag: Die Kindergartenerzieherin holt das Kind in der Kleinkindgruppe ab und bringt es nach der Spielzeit wieder zurück.

## 4.7 Tages- und Wochengestaltung im Überblick

Der Tages- und Wochenablauf richtet sich nach unserem pädagogischen Schwerpunkt der „Bildungs- und Lerngeschichten“.

### 4.7.1 Tages- und Wochenablauf für Kinder ab drei Jahren

Zeit	Täglich	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sa. + So.
<b>7:30</b>	Kindergartenbeginn						
<b>9:00</b>	Ende der Bringzeit						
	<b>Freispiel Stuhlkreis</b>  <b>vielfältige Bewegungs- möglich- keiten innen und außen</b>  <b>Spiel im Freien</b>	Thementag  Projekt- arbeit	Thementag  Projekt- arbeit	Vorschul- gruppe  Godly Play  Intensive Zeit für die Jüngsten	Thementag  Projekt- arbeit	Portfoliotag Thementag  Andacht 1x im Monat (4x im Mo- nat vor Os- tern und Weihnach- ten)	Gottes- dienst 2x im Jahr  Gemeinde- feste
<b>12:45</b>	Warmes Mittagessen						
<b>13:30</b>	Ruhezeit: für die jüngeren Kinder im separaten Raum / für die älteren Kinder in den Gruppenräumen						
<b>14:15 - 14:30</b>	Erste Abholzeit						
<b>14:30</b>	Ende der Ruhezeit						
<b>15:15</b>	Nachmittagssnack						
<b>15:30 - 16:30</b>	Zweite Abholzeit						

## 4.7.2 Tages- und Wochenablauf für Kinder unter drei Jahren

Zeit	Täglich	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sa. + So.
<b>7:30</b>	Kindergartenbeginn						
<b>9:00</b>	Ende der Bringzeit						
<b>9:00</b>	Morgenkreis						
<b>9:15</b>	Gemeinsames Frühstück						
	<b>Freispiel</b> <b>Stuhlkreis</b>  <b>vielfältige</b> <b>Bewegungsmöglichkeiten innen und außen</b>  <b>Spiel im Freien</b>	Vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, zum Kennenlernen und zum Erforschen unterschiedlicher (alltagsnaher) Materialien und Spielsachen  Gemeinsames Singen und Musizieren  Mittwochs gemeinsames Spielen mit den jüngeren Kindern aus dem Kindergarten				Andacht 1x im Monat (4x im Monat vor Ostern und Weihnachten)	Gottesdienst 2x im Jahr  Gemeindefeste
<b>11:30</b>	Warmes Mittagessen						
<b>anschl</b>	Ruhezeit						
<b>14:00</b>	Nachmittagssnack						
<b>14:15 - 16:30</b>	Abholzeit						

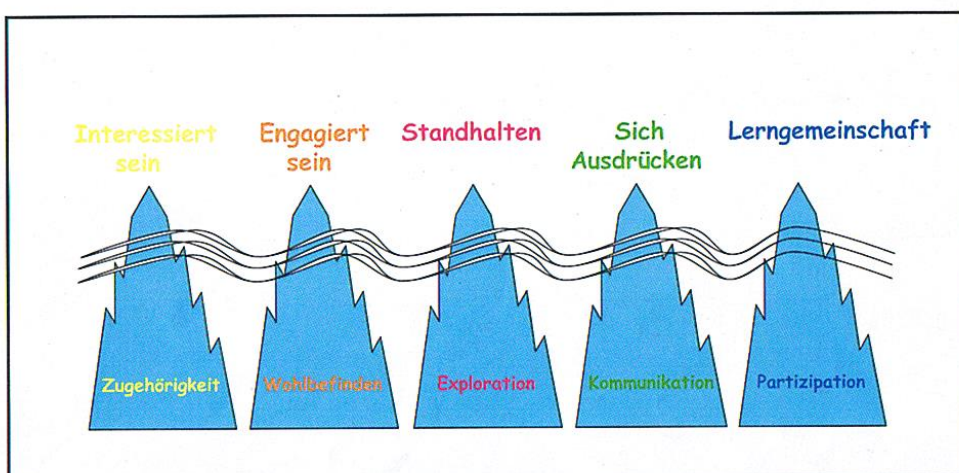
## 4.8 Beobachtung und Dokumentation

Wir praktizieren in unserer Einrichtung das Verfahren der „Bildungs- und Lerngeschichten“ nach Hans Rudolf Leu u.a. Daher ist ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik das kontinuierliche, gezielte und spontane Beobachten der Kinder in der Gruppe und in Einzelsituationen. Wir sehen es als Grundlage unserer täglichen Arbeit.

Wir beobachten die Kinder bei unterschiedlichen Aktivitäten, Handlungen und in vielfältigen Spielsituationen, um uns ein umfassendes Bild von jedem Einzelnen zu machen. Unser positiver Blick auf die Entwicklung der Kinder macht es möglich die Stärken und Potenziale zu entdecken und die Lernflüsse jedes Kindes zu begleiten. Die Lern- und Entwicklungsgeschichten der Kinder werden schriftlich, in Form von Fotos und auf Video festgehalten. Gesammelt und dokumentiert werden sie im Portfolio, das zum Eigentum jedes Kind gehört. Die Beobachtung findet grundsätzlich mit Zustimmung des jeweiligen Kindes statt. Die Dokumentation wird mit dem Kind angeschaut und besprochen. Bei der Beobachtung geht es um die Interessen, Themen, Stärken, Potenziale und Kompetenzen der Kinder, um ihre Motivation und ihre individuellen Lernwege.

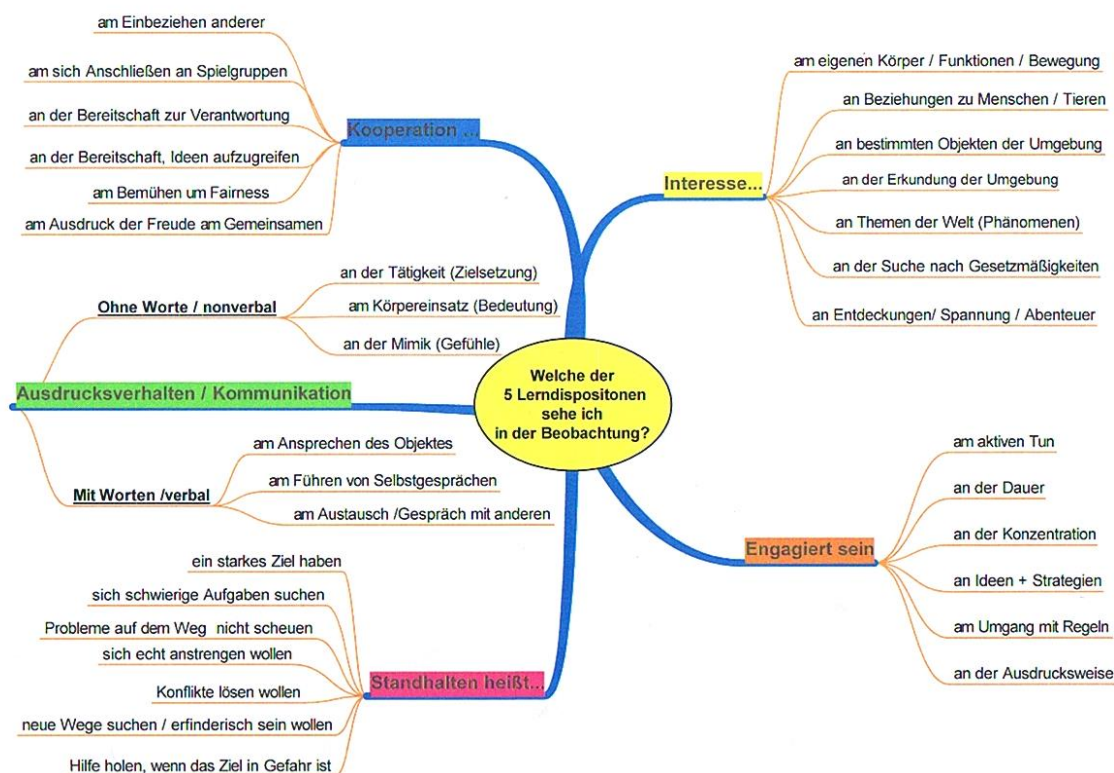
Die fünf Lerndispositionen (die Spitzen der fünf Eisberge) und das Fundament (unter dem Wasser) bilden den Kern des Ansatzes der Bildungs- und Lerngeschichten und sind deshalb bei der Beobachtung und Dokumentation von besonderer Bedeutung. „In den Lerndispositionen kommt nach Margaret Carr die Motivation und die Fähigkeit zum Ausdruck, sich mit neuen Anforderungen und Situationen auseinanderzusetzen und sie mitzugestalten. Lerndispositionen sind demzufolge grundlegende Voraussetzungen für Lern- und Bildungsprozesse und bilden ein Fundament für lebenslanges Lernen.“ (Leu H. R., S. 49)

### Die Metapher der Eisberge nach M. Carr



Das Fundament der Lerndispositionen befindet sich außerhalb der direkten Wahrnehmung und daher weniger leicht zu erkennen als die Eisbergspitzen, die die Aktivität der Kinder darstellen. Sie lassen sich in beliebigen Situationen und Tätigkeiten von Kindern beobachten. (vgl. ebd)

Die Tätigkeiten der Kinder können anhand der unten angefügten Grafik präzisiert und analysiert werden.



Anhand mehrfacher Beobachtungen und Analysen zur Tätigkeit eines Kindes lässt sich der Lernfluss des Kindes erkennen.

Der Kollegiale Austausch der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind gut in seinen Tätigkeiten kennen, dient dazu alle Beobachtungen für das Kind zusammenzutragen. Die Sammlung der Beobachtungen wird von der verantwortlichen pädagogischen Fachkraft dokumentiert. Die Dokumentation in Form einer Bildungs- und Lerngeschichte macht dem Kind seinen Lernweg sichtbar. Die pädagogische Fachkraft erhält dadurch vielseitige Einblicke in den Lernfluss des Kindes und kann es im Nachkommen seiner Lernwünsche besser verstehen, begleiten und unterstützen.

Die Unterstützung äußert sich im gegenseitigen Einvernehmen mit dem Kind, orientiert sich an seinen Bedürfnissen und Wünschen und basiert auf den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans.

Die Bildungs- und Lerngeschichten bilden die Grundlage für einen regelmäßigen Austausch zwischen uns, Eltern und Kindern.

Bei Bedarf (ein Mal im Jahr) werden einzelne Entwicklungsbereiche der Kinder genauer beobachtet und stehen in Ergänzung zu den Bildungs- und Lerngeschichten. Hierfür verwenden wir „Grenzsteine der Entwicklung – ein Frühwarnsystem für Risikolagen“ von Hans-Joachim Laewen.

## **5. Bildungsbereiche**

### **Umsetzung des Orientierungsplans**

Pädagogische Grundhaltung:

„Tageseinrichtungen für Kinder haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert.“ (Zitat OP B-W, S. 16)

Auf der Grundlage des Evangelischen Profils der Landeskirche Baden und der Kenntnis kindlicher Entwicklung wird der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg in der Kita umgesetzt. Dabei werden übergreifend grundlegende pädagogische Prinzipien berücksichtigt, die im Folgenden kurz benannt werden.

Die Pädagoginnen nehmen die Entwicklung der Kinder bewusst wahr, begleiten sie in ihrer Neugierde und ihrem Interesse und helfen ihnen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Ausdruck zu bringen und Impulse aufzunehmen.

Sie begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und fordern sie heraus. Hierzu schaffen sie entsprechende Räume, stellen ansprechendes Material zur Verfügung und bieten sich selbst als Vorbild an.

In einem wohlwollenden und wertschätzenden Umfeld regen sie die Sensibilisierung der Sinne an und unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Die Pädagoginnen bieten sich als authentische Ansprechpartner an, die die Fragen der Kinder ernst nehmen.

#### **5.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper**

„Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes“ (Orientierungsplan B-W 2006, S. 73). Daher kommt dem Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper eine wesentliche Bedeutung zu. Kinder, die sich bewegen, entdecken aktiv und mit allen ihren Sinnen sich selbst und die Welt um sie herum und erweitern dadurch ihre kognitiven, emotionalen, kreativen und sozialen Kompetenzen. Um kindliche Entwicklungsprozesse ganzheitlich zu stärken, muss dem kindlichen Bedürfnis nach Bewegung ausreichend Raum und Beachtung gegeben werden.



Lit.: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten – Pilotphase. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. (2006). 1. Auflage. Cornelsen Verlag: Berlin

### Die konkrete Umsetzung in unserem Kindergarten

Uns ist es wichtig, dass Kinder sich viel und intensiv in unseren Räumen bewegen können. Bewegung ist jeden Tag und über den ganzen Tag zum Sammeln unterschiedlicher Bewegungserfahrungen möglich. Dies geschieht z.B. in den Kindergartenräumen, im Außengelände, im Turnraum und bei Ausflügen. In unserem Tagesablauf achten wir auf ausgewogene Bewegungs- und Ruhephasen.

Im Rollenspiel erleben und erfahren die Kinder ihren Körper sehr intensiv. Sie spielen Erlebtes nach, verarbeiten es und lernen dadurch etwas über sich und andere. Bei uns erleben es die Kinder im Spiel, im Stuhlkreis, beim Theater spielen und in Projekten. Diese orientieren sich an ihren Interessen.

Als Verbindung zwischen körperlicher Fitness und Gesundheit sehen wir als einen wichtigen Bestandteil die gesunde Ernährung. Bei uns geschieht es in Form eines gesunden Frühstücks und eines abwechslungsreichen Mittagessens.

Beim mitgebrachten, gesunden Frühstück können die Kinder individuell die Frühstückszeit bestimmen. Sie lernen ihren Körper dadurch kennen, indem sie auf ihr eigenes Hunger- und Sättigungsgefühl achten und sich selbständig den Ablauf des Frühstücks organisieren können. Wir begleiten die Kinder dabei und achten auf eine angenehme Atmosphäre.

Themen- und Projektbezogen gestalten wir in beiden Gruppen ein gemeinsames Frühstück. Die Kinder lernen unterschiedliche Lebensmittel kennen und schätzen, z.B. beim Einkaufen, Zubereiten und Probieren. Im gemeinsamen Essen wird deutlich, dass durch Tischgemeinschaft Zusammengehörigkeit entsteht.

Weiterhin bieten wir in unserer Einrichtung ein warmes, abwechslungsreiches und ausgewogenes Mittagessen an, das frisch geliefert wird. Als Alternative kann ein mitgebrachter Imbiss im anderen Gruppenraum eingenommen werden. Einen besonderen Wert legen wir auf immer wiederkehrende Rituale, Esskultur und eine positive Atmosphäre im Raum. Beim Angebot des Mittagessens berücksichtigen wir die Individualität der familiären Struktur.

## 5.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Ganzheitliches Erleben und Lernen ist ein Zusammenspiel aller Sinne: Sehen, Hören, Tasten, Riechen, Schmecken, Gleichgewicht und Körperempfinden. „Kinder erleben beim aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zu orientieren und sie zu begreifen. Dazu brauchen sie vielfältige Gelegenheiten zu sinnlich wahrnehmbaren Welterfahrungen, Zeit und Raum zum Forschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder von Alltag, Kunst, Musik, Kultur und Natur.“ (Orientierungsplan B-W, S. 81). Alle diese Sinneserfahrungen werden im Gehirn verknüpft und tragen zu einer ganzheitlichen Entwicklung des Kindes bei.

### Die konkrete Umsetzung in unserem Kindergarten

Wir stellen den Kindern eine anregende Umgebung zu Verfügung, in der sie sich und ihre Umwelt mit allen ihren Sinnen entdecken können. Wichtig ist uns hierbei einen interessanten Raum, die notwendige Zeit und ansprechendes Material anzubieten. Unter ansprechendem Material verstehen wir Alltagsmaterialien, Naturmaterialien und das Inventar. Dazu gehören z.B. Tücher, Stöcke, Stühle, Wäscheklammern, Farben, Werkzeug, Papier, Schachteln u.v.m.

Daraus können die Kinder kreativ neue Ideen entwickeln, damit experimentieren und forschen, Fragen stellen, Lösungen suchen und Antworten finden. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Prozess und geben bei Bedarf neue Impulse.

Bei Kunst, Musik und Tanz ermöglichen wir den Kindern sich bei uns schöpferisch und aktiv mit sich selbst, mit den Spielpartnern und mit ihrer Umgebung auseinanderzusetzen. Hierfür finden die Kinder im Tagesablauf unterschiedliche Möglichkeiten, z.B. unter Zuhilfenahme von Musikinstrumenten, Farben etc. aber auch bei Singspielen, beim Gesang u.v.m.

## 5.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Kinder besuchen die Kindertagesstätte in einer sehr sensiblen Phase ihrer Sprachentwicklung. Daher kommt dem Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache eine wesentliche Bedeutung zu.

Die Sprachförderung in den Kindertagesstätten der Ev. Kirche in Heidelberg erwächst aus einem ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsansatz, der eine wertschätzende Zuwendung und ein sicheres Beziehungsangebot impliziert. Das Sprachförderkonzept hat eine überwiegend pädagogische Orientierung. Von Anfang an findet die Aneignung von Sprache im all-

täglichen Handeln und im sozialen Miteinander – im Dialog – statt. Basierend auf dem Orientierungsplan werden alle Kinder in ihrer Sprachentwicklung unterstützt. Als wichtige Beziehungspartnerin des Kindes ist die Pädagogin Sprachvorbild und pflegt den sprachförderlichen Umgang mit den Kindern.

Die Sprachentwicklung wird dadurch unterstützt, dass sprachliche Förderung mit den unterschiedlichsten Entwicklungsbereichen verknüpft wird und strukturierte Dialogsituationen unter Berücksichtigung der Interessen des Kindes geschaffen werden.

Auf der Grundlage eines guten Elternkontaktes, bei dem die Akzeptanz des Kindes und seiner Muttersprache gewährleistet sind, findet eine intensive Eingewöhnung statt. Diese soll allen Kindern und insbesondere Kindern mit geringen bzw. keinen Deutschkenntnissen die Sicherheit für weitere Lernerfahrungen geben.

Im Rahmen des Orientierungsplanes erleben alle Kinder bedeutsame Kommunikation in Handlungszusammenhängen. Ihre sprachlichen Fähigkeiten werden gemäß ihres Entwicklungsstandes gefestigt und ausgebaut. Hierzu werden reichhaltige und bedeutsame Umwelt Erfahrungen und Sprachangebote dargeboten. Bei den Vorschulkindern werden die Bereiche der phonologischen Bewusstheit und der Literacyerfahrungen intensiviert, um einen guten Übergang für das Lesen- und Schreibenlernen in der Grundschule vorzubereiten.

Die Kinder werden systematisch beobachtet, bei Bedarf werden die Beobachtungsverfahren sismik bzw. seldak eingesetzt. Kindern mit deutlichen Sprachauffälligkeiten wird eine logopädische Diagnostik empfohlen. Bei Kindern mit besonderem sprachlichen Förderbedarf werden in Zusammenarbeit mit der Koordinatorin für Sprachförderung individuelle Fördermöglichkeiten initiiert.

Abschließend werden die 5 wichtigsten Merkmale der Ev. Kirche Heidelberg im Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache zusammengefasst. Diese sind:

1. Die bindungsstärkende Eingewöhnung
2. Die systematische Beobachtung
3. Die Ressourcenorientierung (Was kann das Kind?)
4. Das Lernen in Bedeutungszusammenhängen und
5. Die Intensivierung der Phonologischen Bewusstheit im letzten Kindergartenjahr.

### Die konkrete Umsetzung in unserem Kindergarten

Den Schwerpunkt unserer Arbeit sehen wir im dialogorientierten Gespräch mit den Kindern. Im Dialog lernen sie sowohl die Sprache in ihrer Vielfalt kennen als auch die Regeln des

wertschätzenden und demokratischen Umgangs miteinander. Wir nehmen uns bewusst Zeit dafür, denn unter Zeitdruck ist ein Dialog und wirkliches Interesse am Gesagten nicht möglich.

Den Kindern steht bei uns eine große Auswahl an Bilder-, Sach-, Lieder- und Vorlesebüchern zu Verfügung. Sie sind frei zugänglich und können jederzeit in das Spiel einbezogen werden. Bücher, die zum aktuellen Thema gehören und das momentane Interesse der Kinder aufgreifen, liegen im Gruppenraum sichtbar aus.

Die Verwendung von Sprache und Kommunikation zwischen allen anwesenden Personen findet im gesamten Tagesverlauf statt. Wir sehen uns dabei in der Vorbildfunktion Sprache gezielt einzusetzen und jedes Kind in seiner individuellen Sprachentwicklung zu begleiten.

Spiele mit der Sprache finden sich bei uns in der Arbeit mit den Bildungs- und Lerngeschichten, in der Vorschulgruppe und im Stuhlkreis. Dabei spielen Reime, Lieder rhythmische Spiele und Geschichten, logisches Denken, Problemlösefähigkeit und Regelverständnis eine große Rolle.

Darüber hinaus bieten wir bei Bedarf in einer Kleingruppe eine vom Land Baden-Württemberg finanzierte Sprachförderung an. In dieser Gruppe werden Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf gezielt auf ihren weiteren Lebensweg vorbereitet.

## **5.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken**

Die Begleitung und Unterstützung der kognitiven Entwicklung ist eine wichtige Aufgabe der Kindertagesstätte. Kinder lernen selbsttätig, von anderen Kindern und am Vorbild des Erwachsenen. Sie lernen am intensivsten, wenn sie emotional und aktiv am Lernprozess beteiligt sind. Das Kind bildet Hypothesen und überprüft diese. Es denkt über Mögliches und Unmögliches nach. Hierbei erwirbt es Kompetenzen wie Problemlösen, Kreativität und Denkfähigkeit. Im Sinne einer positiven Fehlerkultur erlebt es Erfolg und Misserfolg und erfährt, dass Fehler Bausteine auf dem Weg zu einer Lösung sind. Kinder werden aktiv in die Lösungsprozesse mit einbezogen. Sie haben in evangelischen Kindertagesstätten die Möglichkeit, ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen und umzusetzen.

### **Die konkrete Umsetzung in unserem Kindergarten**

Das Denken der Kinder und ihre damit verbundene Kreativität wird in unserer Einrichtung auf vielfältige Weise angeregt. Durch unsere aktuellen Themen, unterschiedliche Ausflüge, Bücher, Bilder und Spiele wird ihr Interesse aufgegriffen.

Wir nehmen die Fragen der Kinder auf und beschäftigen uns in der Gruppe weiterführend mit ihren Themen. Jedes Kind bekommt die Zeit, die es braucht, um seine Gedanken zu formulieren und zu Ende zu bringen.

Durch Geschichten und offene Fragestellungen, die die Neugier der Kinder wecken, wird ihr Interesse verstärkt und zu weiterführenden Fragen angeregt.

In kleinen Gesprächskreisen tauschen die Kinder ihre Erfahrungen aus und erklären sich gegenseitig „ihre Welt“.

Wir regen die Kinder durch „Was-wäre-wenn-Fragen“ zum Philosophieren und zum Umgang mit fantasievollen Ideen an. Mit Gegenfragen z.B. „Wie glaubst Du, dass dies funktioniert?“ finden die Kinder eigenen Lösungsmöglichkeiten und erarbeiten sich selbständig logische Zusammenhänge. Wir folgen den Kindern auf ihren individuellen Lernwegen. So entwickelt sich für jedes Kind während seiner Kindergartenzeit eine persönliche Lerngeschichte.

Der Umgang mit Mengen und ihren Überschneidungen, Zahlen, Entfernungen, Höhen und Tiefen, Längen und Breiten fördert ihr Bewusstsein für die Mathematik. Durch unterschiedliche Materialien z.B. verschiedene Steine, Naturmaterialien, Holz, Plastik, Pappe, Lego, Duplo, Holzbausteine, Dinge des Alltags aus der „Erwachsenenwelt“, Werkzeuge und vieles mehr werden die Kinder zum Bauen und Konstruieren angeregt. So sammeln sie Erfahrungen des räumlichen Denkens.

Mit Experimenten erforschen wir gemeinsam das Prinzip der Ursache und ihrer Wirkung oder wir kommen gemeinsam Naturphänomenen auf die Spur.

## **5.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl**

Im menschlichen Miteinander spielen Gefühle und Emotionen eine bedeutende Rolle und beeinflussen unser Handeln. In der Kindertageseinrichtung sollen die Kinder lernen, ihre eigenen Gefühle bewusst wahrzunehmen, zu benennen und so ein positives Selbst-Bewusstsein zu entwickeln. In einem wohlwollenden, wertschätzenden Umfeld können sich Sicherheit und Vertrauen als Basis für gelingende soziale Beziehungen entwickeln. Das christliche Menschenbild verleiht jedem Kind eine unverlierbare Würde und einen von seiner Leistung abgekoppelten Wert. Das Kind lernt sich in die Situation seiner Mitmenschen hineinzuversetzen, deren Gefühle zu erkennen und entsprechend darauf zu reagieren. Kontakt- und Kooperationsfähigkeit entwickeln sich, ein konstruktiver Umgang mit Konflikten wird möglich.

## Die konkrete Umsetzung in unserem Kindergarten

Auf das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“ legen wir einen besonderen Wert. Während der Kindergartenzeit festigt sich die eigene, innere, emotionale Stärke der Kinder. Sie proben den Umgang mit anderen Personen, reflektieren und verändern es entsprechend der Situation. Unsere pädagogische Haltung unterstützt die Entwicklung der Kinder in diesem Bereich. (siehe dazu 4.1 Pädagogische Haltung)

Die Kinder erleben im Umgang mit anderen ihre Stärken und Schwächen. Sie lernen Erfolgs- und Misserfolgserlebnisse kennen und können mit unserer Unterstützung das Erfahrene benennen und differenzieren. Das Aussprechen von Gefühlen hilft den Kindern ihre Emotionen zu ordnen, Begriffe dafür zu bilden, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen und Einfühlungsvermögen (Empathie) für andere zu entwickeln. Wir unterstützen die Kinder in diesem Prozess. Dabei ist es für uns in erster Linie wichtig die Kinder ernst zu nehmen und sie in ihrem Gefühl zu begleiten.

Wir nehmen die Emotionen der Kinder wahr, indem wir die Situationen beobachten und den Kindern Freiräume schaffen, diese für sich zufriedenstellend zu lösen. Das bedeutet, dass die Kinder, entsprechend ihres Alters, selbst z.B. Konflikte lösen lernen, Konfliktlösungsstrategien entwickeln und von uns Unterstützung bekommen, wenn sie diese brauchen.

In unserem Tagesablauf findet sich das Erleben von Gefühl und Mitgefühl bei Rollenspielen und in unterschiedlichen Alltagssituationen. Wir setzen gezielt Bücher zu diesem Thema ein und wir sprechen darüber im Stuhlkreis. Ebenso findet es Ausdruck in der Bildenden Kunst, im Nachahmungsspiel, beim Theaterspiel und in der Raumgestaltung.

## **5.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion**

Kinder werden in eine Welt voller Eindrücke, Möglichkeiten und Anforderungen hineingeboren. Eine wichtige Entwicklungsaufgabe der ersten Lebensjahre ist es, ein Bild von sich selbst, der Welt und einem guten Leben zu entwickeln. Dabei kann gerade Religion eine zentrale Rolle spielen. Kinder stellen Fragen über das Leben und den Tod, über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, über Schöpfung und Natur, sprichwörtlich über Gott und die Welt.

Die Kinder benötigen authentische Ansprechpartner, die ihre Fragen ernst nehmen und ihnen ein grundlegendes Sinn- und Wertegefüge vermitteln, an dem sie sich orientieren können. In den evangelischen Kindertageseinrichtungen baut dieses Sinn- und Wertegefüge auf den christlichen Grundwerten auf.

In der Kindergartengemeinschaft erleben die Kinder unterschiedliche Herangehensweisen an das Leben, verschiedene Kulturen und Religionen. Religionssensible Bildung zielt auf die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und nimmt gleichzeitig die religiöse und weltanschauliche Vielfalt in den Blick. Dabei sind Wertschätzung, Respekt und Toleranz wichtig.

### Die konkrete Umsetzung in unserem Kindergarten

Bei uns erleben Kinder die christlichen Werte täglich in der Gemeinschaft mit anderen. Wir Erzieherinnen sind ihnen ein Vorbild und drücken durch Empathie und entsprechende Kommunikation unsere Wertschätzung und unseren Respekt gegenüber den Kindern aus und motivieren sie auf diese Weise einfühlsam miteinander umzugehen. Dabei spielt die christliche Religion eine große Rolle. Auf ihrer Grundlage steht unsere positive Sichtweise auf die Menschen, die Tiere und die Pflanzen.

Die christliche Religion ist stark in unserem Alltag vertreten. Sie strukturiert unseren Jahreskreislauf durch Feiertage, mit wichtigen kulturellen Bräuchen und Ritualen. Kinder erleben sie bei uns und bekommen eine Vorstellung davon, wie Traditionen gelebt und erlebt werden können.

Die Kinder lernen bei uns biblische Geschichten und Gebete kennen. Es gibt im alten und neuen Testament eine Vielzahl interessanter Begebenheiten, Weisheiten und Erzählungen, die in den Alltag und in die Erfahrungen der Kinder übertragen werden können. Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit die biblischen Geschichten zu hören, diese zu hinterfragen und zu verstehen, indem sie dazu z.B. in Rollen schlüpfen, Lieder singen, kreativ tätig werden u.v.m. Dies geschieht im Kindergarten, beim Godly Play und in der Christuskirche bei gemeinsamen, regelmäßigen Andachten und Gottesdiensten.

Bei uns bekommen die Kinder die Zeit und die Muße sich ihre eigenen Gedanken zu Sinn und Religion zu machen. Wir sind offen für ihre Fragen, begegnen ihnen mit sehr viel Wertschätzung und ermuntern die Kinder dazu zu philosophieren, um ein bisschen besser Gott und die Welt zu begreifen.

*Literatur für alle Bildungs- und Entwicklungsfelder entnommen aus dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten*

## 6. Schwerpunkt und besondere Angebote

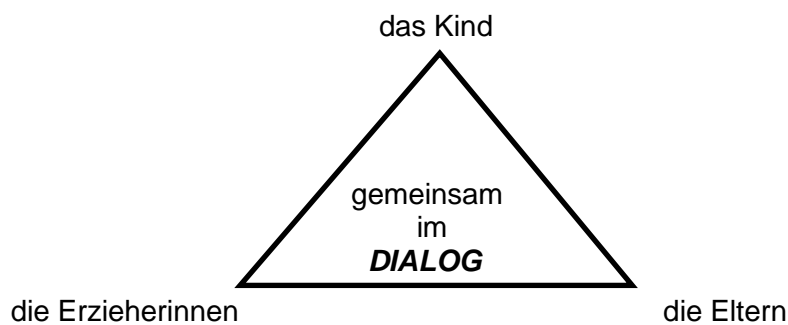
### 6.1 Unser Schwerpunkt - Portfolioarbeit auf der Grundlage der Bildungs- und Lerngeschichten

Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen

Ziel des Konzeptes ist es, die natürliche Lust und Freude eines jeden Kindes am Lernen, Entdecken und Erforschen zu unterstützen und es in seinen individuellen Lernaktivitäten zu bestärken, damit ein positives lebenslanges Lernen entstehen kann.

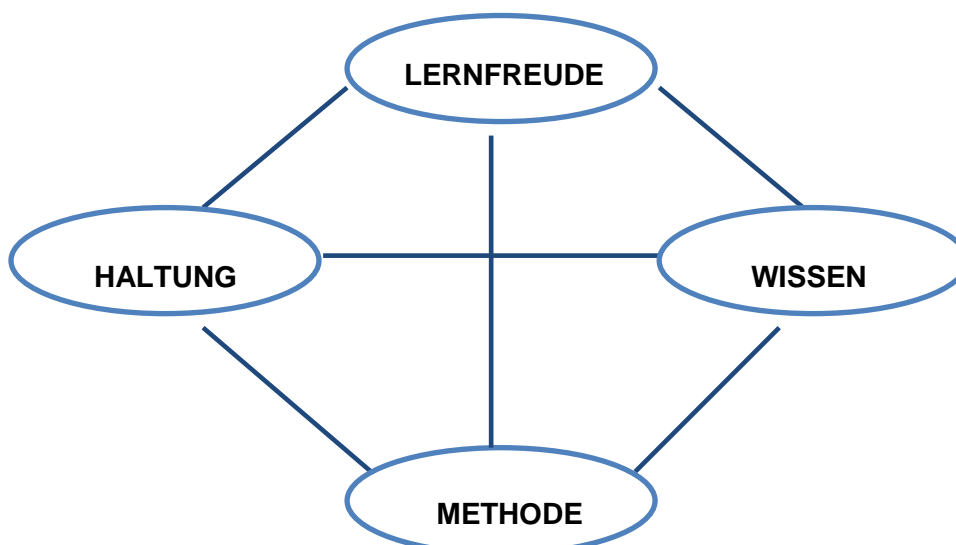
#### Die Akteure der Bildungs- und Lerngeschichten

Wir gestalten unsere Arbeit gemeinsam im Dialog.



#### Pädagogische Inhalte der Bildungs- und Lerngeschichten

Die Begriffe Lernfreude, Haltung, Wissen und Methode sind miteinander verwoben und können nur gemeinsam erfolgreich die Arbeit mit den Bildungs- und Lerngeschichten gewährleisten.





## LERNFREUDE

Uns ist bewusst, dass eine optimale Entwicklung und ein erfolgreiches Lernen nur mit Lernfreude geschieht, denn...

- Kinder haben eine angeborene Lust und Freude am Lernen.
- Lernfreude bei Kindern muss man nicht wecken - sie ist da.
- jedes Kind will Lernfreude zeigen.
- jedes Kind hat Potenziale und Stärken.
- Lernfreude baut Stärken aus.
- Lernfreude fördern heißt Begeisterung wecken.
- gemeinsame Lernfreude heißt, sich von der Begeisterung anderer anstecken zu lassen und gemeinsam neue Erfahrungen zu machen – für Kinder und Erwachsene.
- gemeinsame Lernfreude bewirkt die Anerkennung, Akzeptanz und Wertschätzung der anderen Gruppenmitglieder.
- gemeinsame Lernfreude baut Vorurteile ab. Konkurrenz, Leistungsdruck, Stress und Überforderung kommen nicht auf.
- Lernfreude entsteht erst dann, wenn eine sichere Bindung zwischen Erzieherin und Kind entstanden ist. Nur in einer sicheren Umgebung mit einer sicheren Bindung kann ein Kind Interesse zeigen, engagiert seinen Fragen nachgehen und Probleme lösen.
- Der positive Blick sieht die Potenziale und Stärken. Dies führt zu besserem Verständnis von Verhaltensweisen, Sichtweisen, Einstellungen und Vorerfahrungen.
- Erwachsene dienen als Vorbilder der Lernfreude und müssen diese vorleben.
- Lernfreude, die wir täglich wahrnehmen und aufgreifen, bewirkt eine Festigung des positiven Lernens im Gehirn. Im Alltag auftretende Fragen, Probleme und Schwierigkeiten können daraus kreativ und emotional gefestigt angegangen und gelöst werden. Neue Fragen und Schwierigkeiten können aufgrund positiver Vorerfahrungen entspannter und kreativer gelöst werden.

## HALTUNG

Wir sind uns unserer Haltung und unseres Verhaltes mit den Kindern bewusst, denn...

- durch die Haltung vermitteln und zeigen wir Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Anerkennung. (Diese Einstellung bezieht sich auf alle Personen, die unsere Einrichtung besuchen.)
- Haltung muss authentisch sein.
- jedes Kind ist mit seinen persönlichen Vorlieben und Potenzialen wertvoll und ein wichtiges Mitglied der Gruppe.
- jedes Kind will dazu gehören.

- unsere Haltung steuert die Kommunikation im Dialog.
- Die Kommunikation im Dialog heißt, die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen, ernst zu nehmen und zu benennen. In weiteren Schritten diese zu Zielen zu formulieren und gemeinsam mit anderen (Erzieherinnen, Eltern, Kindern) nach Wegen zur Zielerreichung zu suchen.

## WISSEN

Wir verfügen über ein kompetentes pädagogisches Fachwissen, das wir regelmäßig erweitern und reflektieren.

- Wir wissen wie Kinder lernen. Grundlagen hierfür bieten aktuelle Erkenntnisse der Hirnforschung.
- Wir setzen dieses Wissen mit der Entwicklungspsychologie jedes einzelnen Kindes in Beziehung, denn jedes Kind entwickelt sich im eigenen Tempo.
- Wir gestalten unsere pädagogische Arbeit so, dass alle Entwicklungsbereiche der Kinder angesprochen werden und die Kinder ihren Interessen nachgehen können. Die Grundlagen hierfür sind im „Orientierungs- und Bildungsplan Baden-Württemberg“ aufgeführt.

## METHODE

Sichtbar wird unsere pädagogische Arbeit in der Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation für jedes Kind.

- Ein Erwachsener kann ein Kind erst verstehen und seine Stärke erkennen, wenn er es in seinem Tun beobachtet hat und wenn er mit dem Kind darüber gesprochen hat.
- Die Kinder geben ihr Einverständnis zur Beobachtung. Wir fragen das Kind persönlich, ob wir bei seiner Tätigkeit dabei sein, ob wir ein Foto machen, ob wir ein Video drehen oder ob wir es aufschreiben dürfen.
- Die Handlungen des Kindes werden interpretationsfrei aufgeschrieben.
- Die aufgeschriebenen Beobachtungen werden im Portfolio (Stärkeordner) dokumentiert.
- Dem Kind werden seine Interessen, Stärken und Erfolge sichtbar gemacht, damit es daran wachsen kann – die Stärken stärken!
- Sichtbar machen wir es in Form von Entwicklungs- und Lerngeschichten, Fotos und Bildern der Kinder.
- Jedes Kind besitzt sein eigenes individuelles Portfolio, das bei der Verabschiedung aus dem Kindergarten nach Hause genommen wird.
- Das Portfolio wird von dem Kind selbst, von uns und von seinen Eltern gestaltet und erweitert. Das Anschauen des Portfolios ist jederzeit mit der Einwilligung des Kindes möglich.

### Ziele der Methode

1. **Das Kind, die Eltern und wir, als pädagogisches Team, haben die Möglichkeit die Entwicklung, die Interessen und die Stärken des Kindes wahrzunehmen.**
2. **Wir können die Handlungen des Kindes besser verstehen und daraus Ansatzpunkte für eine gezielte Begleitung, Weiterentwicklung und Unterstützung finden.**
3. **Für eine gelungene und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und uns ist mit dieser Form der Beobachtung und Dokumentation eine aussagekräftige und vielseitige Grundlage gelegt, die in gemeinsamen Gesprächen vertieft wird.**

### Ziele für die Kinder

Durch die Bildungs- und Lerngeschichten machen die Kinder Erfahrungen, die ihr Leben positiv prägen. Unser Ziel für unsere Arbeit besteht darin, die Kinder folgendes denken und fühlen zu lassen:

- „Ich werde ernst genommen!“
- „Es interessiert sich jemand für mich und meine Taten.“
- „Ich darf zeigen und sagen was mir wichtig ist.“
- „Mir hört jemand zu!“
- „Ich darf Fragen stellen und nach Lösungen suchen.“
- „Ich darf kreative und neue Wege ausprobieren, um mein Problem erfolgreich zu lösen.“
- „Ich bekomme Hilfe und Unterstützung von Kindern und Erwachsenen, wenn ich es möchte.“
- „Ich finde die Ideen und Lösungen der anderen spannend und ziehe daraus meine eigenen Schlüsse.“
- „Ich freue mich, dass mein Freund eine Idee hatte, an die ich nicht gedacht habe!“
- „Ich finde die Ideen der anderen aufregend und möchte mich daran beteiligen.“
- „Die anderen können etwas, was ich (noch) nicht kann. Das ist nicht schlimm, denn ich kann etwas, was die anderen (noch) nicht können.“
- „Ich möchte zeigen, welches Potenzial in mir steckt und freue mich darüber, wenn andere es wahrnehmen und schätzen.“
- „Ich gehöre dazu!“

Aus der Portfolioarbeit ergeben sich spannende Themen und Projekte, die wir mit den Kindern gemeinsam besprechen, entwickeln und erleben. Die Mitwirkung der Eltern ist dabei sehr erwünscht.

## 6.2 Besonderes Angebot - Sprachförderung

Ergänzend zu unserem dialogorientierten Sprachkonzept, das wir bei 5.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“ detailliert dargestellt haben, stellen wir hier unser Konzept zur Sprachförderung dar:

Wir bieten nach Bedarf ein vom Land Baden-Württemberg finanziertes Sprachförderprogramm an, um den Kindern das Erreichen der Ziele des Bildungsbereichs Sprache (vgl. Orientierungsplan Baden-Württemberg), vor Beginn der Grundschule zu ermöglichen.

Eine gezielte Sprachförderung findet für die Kinder statt, die die deutsche Sprache noch nicht so gut beherrschen, da es ihre Zweitsprache ist, oder weil sie in ihrer Sprachentwicklung einen Förderbedarf aufweisen.

Dieser Sprachförderbedarf wird durch die Beobachtungsbögen Sismik oder Seldak im Kindergarten und durch die ärztliche Untersuchung vom Gesundheitsamt festgestellt.

Wir verwenden ganzheitliche Sprachprogramme, die wir individuell und bedarfsorientiert einsetzen, z.B. „Language Route“ und „Wuppi´s Abendteurerreise durch die phonologische Bewusstheit“ (von Christiane Christiansen).

Diese Programme werden nach Absprache mit den Eltern für die Kinder mit Sprachförderbedarf beantragt und beinhaltet insgesamt 120 Stunden im Jahr.

Eine Erzieherin des Kindergartens führt die Kinder 3 - 4 Stunden in der Woche durch die Welt der Phonologischen Bewusstheit. In dieser Kleingruppe erfahren die Kinder wie Laute, Buchstaben und Silben zu Wörtern, Sätzen und letztendlich zu Texten werden, die unsere Sprache ausmachen. Ganzheitlich, mit Spielen, Liedern, Reimen, bildnerischem Gestalten, Rollenspiel und Bewegung als Werkzeuge dieses Projekts, verinnerlichen die Kinder Schritt für Schritt und intensiv die deutsche Sprache und lernen somit mit ihr umzugehen. Zusätzlich werden verschiedene Besuche z.B. beim Theater, der Stadtbücherei, bei musikalischen Veranstaltungen, Vorlesenachmittagen, etc. gemacht, um die Neugier der Kinder zu wecken. Dadurch intensivieren sie ihre neu erworbenen Kenntnisse und werden angeregt damit neue Erfahrungen zu machen.

## 6.3 Besonderes Angebot - Vorschulgruppe

Im Kindergarten findet wöchentlich die „Vorschulgruppe“ statt. Diese betrifft die Kinder, die ihr letztes Jahr vor der Einschulung in unserer Einrichtung verbringen. An der Vorschulgruppe nehmen die Kinder teil, die im Herbst eingeschult werden. Kinder, die noch Zeit brauchen, um den Anforderungen der Schule gewachsen zu sein, nehmen erst an der Vorschulgruppe teil, wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte eine Einschulung im Herbst befürworten. Für diese Kinder ist es im Laufe des Kindergartenjahres jederzeit möglich zur Vorschulgruppe dazu zu kommen. Vor Beginn der Vorschulgruppe finden Gespräche mit Eltern statt, um gemeinsam den Entwicklungsstand des Kindes zu analysieren und den Zeitpunkt der Teilnahme an der Vorschulgruppe abzusprechen.

### Die Gestaltung der Vorschulgruppe

Wir gestalten die Zeit in der Vorschulgruppe in unterschiedlichen Projekten, die die Kinder mitbestimmen, mitplanen und an ihnen mitwirken. Im Vordergrund stehen experimentelle und kreative Fragen und Themen. Diesen werden durch Besuche anderer Institutionen, wie Stadtbücherei, Explo, Museen etc. bereichert.

In der Projektauswahl richtet sich unser Augenmerk auch auf die Sprache, da wir diese als wichtiges Werkzeug für aktuelle und spätere Lernprozesse der Kinder ansehen. Wir führen die Kinder in die "Phonologische Bewusstheit" ein: Sie erleben die Sprache in unterschiedlichen Formen: als Laute, Silben und Buchstaben und als Reime, Geschichten und Lieder.

Ziel der Projekte ist es, den Kindern den Blick auf ihre Umwelt zu eröffnen, ihre Persönlichkeit zu stärken und ihren Wissenshorizont, ihr Sprachvermögen und ihren sozialen Umgang miteinander zu erweitern.

Der Umgang mit diesen Fähigkeiten und Kompetenzen gibt den Kindern eine stabile Basis für einen positiven Übergang in die Grundschule.

Regelmäßiger Kontakt mit den Grundschulen (Landhausschule und Pestalozzischule), der in den Kooperationsverträgen verankert ist, erleichtert es den Kindern den nächsten Schritt – den Übergang in die Schule – zu gehen. Sie lernen bei ihren Schulbesuchen das Gebäude, die Klassenräume, den Schulhof kennen. Sie erleben Schulstunden mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen und sie sehen die Lehrerin in ihrem Tätigkeitsfeld.

## 6.4 Besonderes Angebot - Godly Play

Wir bieten wöchentlich für Kinder im vorletzten Kindergartenjahr „Godly Play“ an. Dieses Angebot wird vom Diakon der Christusgemeinde in einem dafür eingerichteten Raum gestaltet und von einer Erzieherin begleitet. Es greift das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte, Religion“ auf. Auf der Grundlage des christlichen Kirchenjahres hören die Kinder biblische Geschichten. Diese werden mit vielfältigem, besonderem und ansprechendem Material ausgestattet, so dass die Kinder neben dem Hören ein Anschauungserlebnis haben, das ihnen den Inhalt begreifbarer macht. Nach der Geschichte gibt es ausreichend Zeit, mit diesem Material zu spielen und die Geschichte kreativ nachzuerleben. Den Kindern stehen außerdem weitere an Montessori angelehnte Materialien zu Verfügung, z.B. Ton, Farben, Scheren, Kleber, verschiedene Papiersorten und verschiedene kleine Materialien, wie Perlen, Hölzer und Steinchen. Nach der kreativen Phase findet ein gemeinsamer Abschluss, das Fest, statt.

Neben dem religionspädagogischen Aspekt beinhaltet für uns „Godly Play“ noch weitere Ziele in der Entwicklung dieser Altersgruppe: Sie arbeiten gemeinsam an einem Thema, sie müssen sich beim Zuhören und beim kreativen Arbeiten konzentrieren, sie werden kreativ im Umgang mit der Geschichte und dem Material und sie erwerben ein breites Wissen über unsere Kultur und Religion.

## 6.5 Besonderes Angebot - intensive Zeit für die jüngsten Kinder

In der Zeit der Vorschulgruppe und Godly Play haben die jüngsten Kinder viel Raum und Zeit tätig zu werden. Sie können in dieser Kleingruppe Grunderfahrungen machen, die für diese Altersstufe wichtig sind. Wir regen zu Experimenten mit verschiedenem Material, mit Farben, Formen und Elementen aus der Natur an. Wir ermutigen und animieren die Kinder zu verschiedenen sprachlichen Erfahrungen, indem wir gemeinsam singen, musizieren, Fingerspiele, Bewegungsspiele, Reime u.v.m. machen. Wir können dabei intensiv auf ihre Wünsche und Bedürfnisse eingehen. Die älteren Kinder aus der Kleinkindgruppe sind in dieser Zeit dabei, um die Räume, die Spiele und die Kinder kennen zu lernen.

## **7. Team**

### **7.1 Selbstverständnis und Arbeitsweise**

Unser Team besteht aus fünf pädagogischen Fachkräften. Wir sind für eine gute Bildung-, Erziehung- und Betreuung, der uns anvertrauten Kinder verantwortlich. Entsprechend planen, handeln, reflektieren und dokumentieren wir unsere Arbeit, mit dem Ziel den Orientierungs- und Bildungsplan Baden-Württemberg bestmöglich umzusetzen.

Unsere Arbeit ist von Offenheit und Wertschätzung geprägt, in dem Bewusstsein, dass jede von uns ihre Stärken, Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten vielfältig und engagiert einbringt. Wir profitieren von der Kreativität, der Methodenvielfalt, des Ideenreichtums und des Innovationsdenkens jeder einzelnen Kollegin und bringen sie zu einem gemeinsamen Projekt zusammen. Unser Ziel ist es, unsere Arbeit für die Kinder und ihre Familien nach ihren Bedürfnissen und unserem pädagogischen Konzept auszurichten und diese stetig zu optimieren. Hierzu stehen uns wöchentlich pädagogische und praktische Verfügungszeiten zu.

Unser Team zeichnet sich dadurch aus, dass es Freude an der gemeinsamen Arbeit hat und aktiv an den gemeinsamen Zielen arbeitet.

### **7.2 Teambesprechung**

Unsere Teambesprechungen im Gesamtteam finden wöchentlich zwei Stunden statt. Darüber hinaus haben wir wöchentlich eine Stunde gruppenbezogene Teambesprechungen.

### **7.3 Verfügungszeit**

Die Verfügungszeit ist nach Deputat gestaffelt und beinhaltet pädagogische und organisatorische Zeiten, Zeit für die Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien in Form von Gesprächen, Festen und Ausflügen.

### **7.4 Fortbildung und Supervision**

Der Träger stellt uns ein vielfältiges Angebot an Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu Verfügung, das wir entsprechend unserem aktuellen pädagogischen Schwerpunkt/Thema regelmäßig nutzen.

### **7.5 Sonstige Kräfte**

In unserer Einrichtung bilden wir regelmäßig Praktikantinnen und Praktikanten aus. Diese kommen überwiegend aus Fach- und Hochschulen zu uns. Die Zielsetzungen bewegen sich

zwischen dem Kennenlernen des Berufes, dem Erproben und Reflektieren der eigenen Vorgehensweisen bis hin zur Beurteilung und Bewertung der Eignung für diesen Beruf. Darüber hinaus bieten wir Praktikumsplätze für Sozialpraktika an, die regelmäßig von Schülerinnen und Schülern genutzt werden.

## **8. Erziehungspartnerschaft**

### **8.1 Entwicklungsgespräche**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Wir verstehen uns als Erziehungspartner, indem wir gemeinsam zum Wohle des Kindes arbeiten. Dies geschieht bei uns indem wir im täglichen Kontakt mit den Eltern stehen, Situationen des Alltags besprechen und Informationen aus dem Kindergarten weitergeben. Die Eltern werden von uns über die Entwicklung ihres Kindes in Entwicklungsgesprächen informiert. Im gegenseitigen Vertrauen entsteht eine Zusammenarbeit, die das Kind bestmöglich in seiner Entwicklung während der Kindergartenzeit begleitet. Hiervon profitieren wir (als pädagogische Experten) von den Eltern (als Experten ihrer Kinder) und respektieren und ergänzen uns gegenseitig in unseren Erziehungszielen und Erziehungsmethoden.

Unsere Erziehungspartnerschaft zeichnet sich dadurch aus, dass wir differenziert auf die Lebenslagen der Eltern eingehen und sie in ihren Interessen und Bedürfnissen in Bezug auf ihr Kind wahrnehmen. Die pädagogische Haltung und wertschätzende Kommunikationsmethoden machen es uns möglich eine gute und tragfähige Beziehung aufzubauen.

#### **Entwicklungsgespräche**

Wir bieten den Eltern mindestens einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch an. In diesem Gespräch informieren wir sie über die Entwicklungsschritte, Interessen und Erfahrungen ihres Kindes im Kindergarten. Es basiert auf unseren Beobachtungen und Dokumentationen, z.B. im Portfolio des Kindes, in kleinen Videosequenzen und auf standardisierten Beobachtungsbögen. Ziel eines Entwicklungsgesprächs ist es mit den Eltern ins Gespräch zu kommen, ihre Beobachtungen und Erfahrungen zu hören und gemeinsam weitere Ziele für eine optimale Entwicklung ihres Kindes zu formulieren.

#### **Elterninformationen**

Im Flur und an den Gruppenraumtüren werden alle wichtigen Informationen über unsere Kindergartenarbeit, Projekte/Themen, Termine und vieles mehr bekanntgegeben und ausgehängt.



Des Weiteren berichten wir regelmäßig in einem Informationsbrief über unsere aktuellen Themen und Termine. Den Brief erhält jede Familie als Kopie bzw. als E-Mail.

Das aktuelle Projekt/Thema wird in beiden Gruppen an Magnetwänden und im Flur von den Kindern und uns dokumentiert. Im Eingangsbereich haben wir einen großen digitalen Bilderahmen, der in der Bring- und Abholzeit aktuelle Fotos von unserer Arbeit mit den Kindern zeigt.

## **8.2 Elternabende**

Wir bieten verschiedene Elternabende an.

Informationselternabende finden jährlich statt, z.B.

- der Einführungselternabend für die neuen Eltern – sie lernen die Einrichtung pädagogisch, organisatorisch und räumlich kennen,
- der erste Elternabend im neuen Kindergartenjahr mit Elternbeiratswahl - im Vordergrund stehen organisatorische und pädagogische Inhalte, Fragen und die Wahl des neuen Elternbeirates.

Am Themenelternabend werden nach Interesse bestimmte Themen wie z.B. Verkehrssicherheit oder pädagogische Fragen bearbeitet.

## **8.3 Elternbeirat**

Der einmal jährlich durch die Kindergarteneltern gewählte Elternbeirat unterstützt die Arbeit unseres Kindergartens. Er besteht aus 4 – 6 Personen.

Er ist Sprachrohr der Eltern und Erzieherinnen und kann Wünsche, Anregungen und Vorschläge weiterleiten.

Er wird in pädagogische Prozesse eingebunden und regelmäßig darüber informiert.

Er hilft bei der Planung und Organisation von Festen und Feiern.

## **9. Kooperation mit dem Träger**

### **9.1 Abteilung Kindertageseinrichtungen**

Die Evangelische Kirchengemeinde Heidelberg ist Träger von zwanzig Kindertageseinrichtungen in Heidelberg. Im Kirchengemeindeamt werden diese zentral verwaltet und beraten.

In der Abteilung Kindertagesstätten im Kirchengemeindeamt stehen den Leitungskräften kompetente und erfahrene Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

#### **Fachbereichsleitung Kindertagesstätten**

Die Fachbereichsleitung Kindertagesstätten berät und begleitet die Leitungskräfte in allen Fragen des Alltags und stellt die Grundvoraussetzungen für die pädagogische Arbeit sicher. Regelmäßig werden Treffen der Leitungskräfte organisiert, in denen Informationen weitergegeben werden und ein fachlicher Austausch stattfindet. Die Fachbereichsleitung koordiniert und begleitet pädagogische Projekte in Zusammenarbeit mit externen Partnern, hält den Kontakt zu Behörden und Ämtern, ist für die Personalpflege und –entwicklung der Mitarbeitenden verantwortlich u.v.a.m..

#### **Heilpädagogischer Fachdienst der Evangelischen Kirche in Heidelberg**

Der Heilpädagogische Fachdienst (Heilpädagogin) ist ein mobiles Beratungs- und Förderangebot für die Kindertageseinrichtungen. Das Beratungsangebot richtet sich an pädagogische Fachkräfte und Eltern unter anderem in Bezug auf folgende Themen:

- Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung (Inklusion)
- Kinder mit Förderbedarf in einzelnen oder mehreren Entwicklungsbereichen
- Kinder in schwierigen Lebenssituationen (Trennung der Eltern, Ängste etc.)

Darüber hinaus ist der Heilpädagogische Fachdienst die „Insoweit erfahrene Fachkraft“ bei Fragen zum Kinderschutz (§8a).

#### **Koordinatorin Sprachförderung**

Die Koordinatorin der Sprachförderung begleitet und berät die Einrichtungen bei Fragen zur Sprachförderung. Sie wählt in Zusammenarbeit mit der sprachbeauftragten Fachkraft der Einrichtung die jeweils passende Vorgehensweise aus und bietet Fortbildungen zu diesem Themenbereich an. Sie unterstützt die Einrichtungen bei der Beantragung von Fördergeldern.

## **9.2 Diakonisches Werk**

Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. ist als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege der Trägerverband im Bereich der Evangelischen Landeskirche in Baden. Das Diakonische Werk Baden übt die Fachaufsicht nach kirchlichem Recht aus und sichert durch Fachberatung und Fachaufsicht die Einhaltung der rechtlich relevanten Vorgaben und gesetzlichen Regelungen sowie die Zweckmäßigkeit und Fachlichkeit der Arbeit des Trägers und der pädagogischen Fachkräfte in den evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder

Das Diakonische Werk Heidelberg, eine Einrichtung der evangelischen Kirche Heidelberg, bietet ein breites Spektrum an Beratungs- und Unterstützungsleistungen für Familien an, auf das die Kinder und Eltern in unseren Kindertagesstätten zurückgreifen können.

## **10 Vernetzung**

### **10.1 Kooperation mit der Grundschule**

Wir kooperieren mit der Landhaus- und der Pestalozzischule.

Für jede Grundschule ist eine Erzieherin zuständig, die mit der Kooperationslehrerin der jeweiligen Schule zusammenarbeitet.

Im letzten Kindergartenjahr besuchen die Kinder mehrmals die Schule. Sie werden mit dem Schulalltag vertraut gemacht, indem sie die Räumlichkeiten und eine Lehrerin kennenlernen. Außerdem bekommen sie dort kleine Aufgaben, die sie bearbeiten können.

Die Lehrerin tauscht sich (mit dem Einverständnis der Eltern) mit den Erzieherinnen über den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder aus.

Die Schule bietet einen Elternabend zum Thema „Das schulfähige Kind“ an.

### **10.2 Zusammenarbeit mit der Gemeinde**

Unser Kindergarten ist ein Teil der Christusgemeinde. Wir besuchen mit den Kindern jeden Monat die Kirche und erleben dort Andachten, die der Pfarrer für uns gestaltet. Ebenso besucht er uns im Kindergarten. Zweimal jährlich gestalten die Kinder einen Gottesdienst mit. Darüber hinaus nehmen wir regelmäßig an den Veranstaltungen der Gemeinde teil wie z.B. Gemeindefest, Nacht der offenen Kirche, Seniorennachmittag.

Aus dem Ältestenkreis steht eine Person als Ansprechpartner/in für den Kindergarten zur Verfügung.

### **10.3 Kooperation mit dem Stadtteil**

Die Musikschule Heidelberg bietet musikalische Früherziehung für Kinder ab vier Jahren in unseren Räumlichkeiten an.

Es findet monatlich eine Familienberatung vom Diakonischen Werk für Eltern statt.

Bei Bedarf arbeiten wir mit Ärzten und Therapeuten wie z.B. Logopäden und Ergotherapeuten zusammen.

Eine trägerinterne Heilpädagogin sowie eine Fachkraft für Sprache stehen uns und Eltern beratend zur Seite.

### **11. Qualitätssicherung**

Wir überprüfen regelmäßig unsere Qualität und entwickeln diese weiter. Hierzu verwenden wir den Nationalen Kriterienkatalog „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“ von Tietze u.a. und die Standards der Evangelischen Kirche Heidelberg. Auf dieser Grundlage ermitteln wir unseren aktuellen Stand in unterschiedlichen Bereichen unserer Arbeit, hinterfragen diese, verändern sie gegebenenfalls und setzen uns neue Ziele, um unsere Arbeit voran zu bringen und zu verbessern.

### **12. Zukunftsperspektive**

Im Dialog mit den Kindern, den Eltern und im Team merken wir, dass das Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten von den Kindern und ihren Familien in der Weststadt befürwortet und sehr geschätzt wird. Daher werden wir es vertiefen, ausbauen und neue Impulse einbringen, damit es weiterhin an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet werden kann. Dieses Ziel werden wir umsetzen, indem wir hierzu weiterhin Fortbildungen besuchen, regelmäßig die Familien einbinden und es im Team reflektieren und weiterentwickeln.

## Literaturverzeichnis

Laewen, Hans-Joachim. Grenzsteine der Entwicklung – ein Frühwarnsystem für Risikolagen

Leu, Hans Rudolf u.a. (2011). Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. 4. Auflage. Weimer, Berlin: Verlag das Netz

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. (2006). Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten – Pilotphase. 1. Auflage. Cornelsen Verlag: Berlin

Tietze, W. u.a. (2007). Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. 3. Auflage. Berlin: Cornelsen

Winner, Anna (2015). Das Münchener Eingewöhnungsmodell – Theorie und Praxis der Gestaltung des Übergangs von der Familie. Erschienen auf [www.kita-fachtexte.de](http://www.kita-fachtexte.de)

Für den Inhalt verantwortlich:

Das Team des Evangelischen Fröbel-Kindergartens, Zähringerstraße 26, 69115 Heidelberg,  
Tel. 06221/20595, E-Mail: [kita.christusgemeinde@ekihd.de](mailto:kita.christusgemeinde@ekihd.de)

Helena Boldt – Leiterin des Evangelischen Fröbel-Kindergartens

Im Januar 2018